



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

135 (20.3.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151816)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3. 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung .... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft, Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 135.

Mannheim, Mittwoch, 20. März 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Der Wechsel in der Reichs-Finanz-Verwaltung.

Vom Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Paasche, M. d. R.  
Das die Stellung des Herrn Staatssekretär Wermuth an der Spitze der Reichsfinanzverwaltung eine sehr schwierige geworden war und der hochberedante Mann sich mit Rücksichtsgedanken trug, wenn sein Finanzprogramm nicht fortgeführt wurde, war in unterrichteten Kreisen längst bekannt. Daß aber der tüchtige energische und zielbewußte Reformator der Finanzverwaltung des Reiches so schnell sich von seinem Amte trennen würde, glaubten recht wenige und die Ueberraschung, als am 18. bekannt ward, daß sein Abschiedsgesuch vom Kaiser angenommen sei, war allgemein. Bei allen Freunden einer gesunden Finanzverwaltung wird sich zu dem Erschaunen das Gefühl des Bedauerns gefellen. Denn mag auch sein Nachfolger, sein früherer Unterstaatssekretär und Mitarbeiter Herr Kühn aus innerer Ueberzeugung den Wunsch haben, die Finanzen des Reiches im Sinne und Geiste des bisherigen Chefs fortzuführen, so ist doch mit mehr als Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß mit dem Wechsel in der Person auch ein Wechsel im System verbunden sein wird.

Gesundheitsrücksichten waren es jedenfalls nicht, die Herrn Wermuth veranlaßten, sein Amt in andere Hände zu legen, um es in der von ihm eingeschlagenen Richtung weiterzuführen. Tiefergehende Gegensätze mit den Anschauungen der konservativen Kräfte des Reichstages und, wie sich in den Beratungen der deutschen Finanzminister am 14. März herausgestellt haben muß, auch mit den Ansichten des Bundesrates haben ihn zu dem raschen Entschluß gebracht, lieber von seinem Amte, als von den Grundfragen zu lassen, nach denen er bisher die Finanzverwaltung geführt hat.

Diese Grundfragen aber waren gut und tragen ihm bei den Staatsdebatten vielseitige Anerkennung ein. Endlich und dauernd mit der alten Schuldenwirtschaft im Reich zu brechen, Schulden zu tilgen, statt neue zu machen, Ausgaben nur zu bewilligen, wenn ihre Deckung in den regelmäßigen Einnahmen gesichert war, das war sein Ziel, — ein Ziel, das bisher auch von den Finanztheoretikern desentrums und der Konservativen voll anerkannt wurde. Als aber die neuen Heer- und Flottenvorlagen große dauernde Ausgaben erforderten und Herr Wermuth, der als echter Patriot sofort die Notwendigkeit solcher Ausgaben anerkannte, nunmehr in verizonischen Vorbesprechungen kundtat, daß er auf direkte Vermögenssteuern, auf die viel angefeindete Erbschaftsteuer zu ihrer Deckung zurückgreifen wolle, da sprach Herr Sped von einer Verästelung der Porteten, die bei der Finanzreform so große Opfer gebracht hätten und Herr zu Putlitz lehnte diese Erbschaftsteuer namens seiner Freunde rundweg und schroff ab. Da fanden die Herren von der Rechten plögl-

heriges Finanzprogramm durchführen wolle, daß es mit dem Schuldenstand nicht so eilig sei, daß man doch manches auf Anleihe nehmen könne, was im Etat in das Ordinarium eingereicht war, und die alte Schuldenmacherei trotz der nationalen Finanzreform noch eine Weile weitergehen könne. Das Alles nur, weil man den verhassten Liberalen nicht den Triumph gönnen wollte, daß die vielgeschmähte Erbschaftsteuer der beste, jedenfalls ein brauchbarer Helfer aus der Not sei. Und der Herr Reichskanzler gab nach, trotz seiner scharfen Erwiderung auf die Herausforderung der Rechten, trotz des von der „Norddeutschen Allgemeinen“ verkündeten Festhaltens an den beherrschten Grundfragen Wermuthscher Finanzpraxis, trotz aller Versicherungen, man werde von dem Grundgedanken sozial ausgleichender Belastung der Steuerzahler nicht ablassen, wird man von direkter Besteuerung der Besitzenden im Reich Abstand nehmen. Worauf man hinabschaut, wie man die 80 bis 180 Millionen Mark — soweit gehen jetzt die Schätzungen in der Presse auseinander — decken will, darüber verläutet amtlich noch nichts. Die Aufhebung der Branntweinliebesgabe soll eines, vielleicht sogar vorläufig das einzige Heilmittel in finanzieller Not sein, den Rest hofft man durch Staatsanleihe vorläufig verschleiern zu können, man hofft auf höhere Einnahmen, schreibt auf Anleihe, was ins Ordinarium gehört und mit der fortschreitenden Befundung unserer Reichsfinanzen ist vorbei; ebenso mit der Besserung unseres Kredit.

Das ist neben der Tatsache, daß ein energischer, schaffensfreudiger Mann, der seinen Platz voll ausfüllte, in relativ jungen Jahren aus dem Reichsdienst scheidet, das am wenigsten Angenehme an dem Wechsel im Staatssekretariat. Das Verschwinden der Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten mag der Rechten des Reichstages als ein Sieg über die Reichsregierung erfreulich sein, — ob sie die Abschaffung der Liebesgabe beim Branntwein mit ungetrübter Freude begrüßen wird, ist mindestens fraglich. Fällt die Liebesgabe, so können sich ihr alte Gegner auf der Linken das als einen Triumph ihrer Agitation betrachten. Aber ich fürchte, auch diese Reform der Spiritussteuer hat ihren bitteren Beigeschmack und es wird noch harter Kämpfe bedürfen, ehe aus dieser Umgestaltung eine brauchbare Form entstehen wird. Mit der einfachen Hebung der Steuer auch für den Kontingents-Spiritum um 20 Mark pro Hektoliter ist es nicht getan, und das Reich wird keineswegs aus der Erhöhung des Steuerfußes, wie man das in Volksversammlungen oft hören konnte, glatt 40 Millionen Mehreinnahmen gewinnen.

Das Branntweinsteuergesetz war seit langer Zeit kein einfaches Gesetz zur Erhebung einer Verbrauchsabgabe auf ein entbehrliches Genussmittel, sondern ein Gesetz zur Regelung der Produktion von Spiritum, das tief und entscheidend eingriff in die Existenzbedingungen weiter landwirtschaftlicher und gewerblicher Kreise. Die Verschärfung der Produktion durch das Kontingent, die Begünstigung der landwirtschaftlichen Brennerei gegenüber der gewerblichen, der kleinen Brennereien im Vergleich zu den Großen, die besondere Behandlung der Reisefabrikanten der Sektfabriken, die Sonderstellung der süddeutschen

Brennereien sind nicht mit einem Federstrich aus der Welt zu schaffen. Wohlverworbene Rechte, auf die sich die Industrie namentlich im Süden und Südwesten Deutschlands eingerichtet hat, werden nicht ohne Entschädigung beseitigt werden können und mindern demgemäß den erhofften Gewinn. Die Großbrenner des Ostens, die fast ausnahmslos in der Spirituszentrale vereinigt sind, werden — Ruhe der Entwicklung der Dinge zusehen können. Die Monopolstellung der Verkaufvereinigung sichert ihnen gute Preise und steigt die Steuer um 20 Mark, so werden die Preise entsprechend anparieren. Der Verbraucher muß die Liebesgabe in erhöhten Preisen zahlen, und wir haben eine neue Belastung der großen Masse der Verbraucher, die von der Linken mit Nachdruck abgelehnt wurde. Der Branntwein-Genuss wird von neuem eingeschränkt werden und ob dann ein nennenswerter Reinertrag für die Reichskasse bleiben wird, ist immerhin zweifelhaft.

Will man aber, um den Konsum nicht zu stark zu belasten, die Monopolstellung der Spirituszentrale brechen und ihre vorzügliche Organisation zur Grundlage eines Reichs-Monopols machen, so werden die alten Gegner der Monopolidee auf der Linken wie auf der rechten Seite des Hauses mobil werden, und eine sichere Mehrheit wird sich noch schwerer für solche Steuerform finden lassen.

Jedenfalls hat der Wechsel in der Reichsfinanzverwaltung noch keine Lösung der schweren, innerpolitischen Frage der Deckung unserer Wehrevorlagen gebracht, und eine Basis zur Verständigung für die „nationalen“ Parteien ist nicht geschaffen, wenn man mit den Grundfragen der Wermuthschen Finanzverwaltung bricht.

## D'n' Deckung.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 19. März.

Der „Lokalanzeiger“ hat am Montag mitgeteilt: die Wehrevorlagen und das, was man mit einem Konsumausdruck, der nun freilich nicht mehr paßt, die Deckungsvorschläge heißt, würde erst nach Ostern dem Reichstag zugehen und auch dann erst veröffentlicht werden. Das jeder Regierung dienbare Blatt hat das also motiviert: Die Regierung wünschte nicht, daß durch eine allzu ausgiebige Kritik der Presse sich vorgefaßte Meinungen bei den Abgeordneten bilden. Reusch und unberührt sollten die Projekte der neuen Firma Hertling, Bethmann & Co. streifen. Wenn diese durchaus scherzhafte Motivierung von dem Herrn Reichskanzler selber stammen sollte, muß man schon sagen: alle Achtung! Der Mann schämt doch noch den mehr oder weniger frei gestützten Vertreter des Volkes. Ausgemachte Trottel sind ihm alle miteinander, denen ein paar Duzend schlechter Zeitungsticker vollends das Hirn vertreiben können. Wir haben keine Legitimation die Parlamentarier gegenüber Herrn von Bethmann zu verteidigen. Wie meinen: Dieser ehrenwerte Stand, den der Herr Reichskanzler von der Höhe seiner stupenden Unfähigkeit an cannille zu behandeln liebt, müßte selber Manns genug sein, um vor Herrn

Selbst zum Schreiben wurde er eigentlich von anderen verführt und angetrieben.

Nicht Angreifen und das Eingreifen ist Goethes Art, sondern das Aufhauen und Abwehren. Schiller schrieb mit glücklichem Ausdruck an ihn: „Ihr beobachtendes Blick, der so still und rein auf den Dingen ruht“. Eine Dame seiner Bekanntschaft kleidet ein ähnliches Urteil in die Frage: „Zeigt nicht jedes Blatt, daß er ein weit höheres Bedürfnis fühlte, in das innerste Wesen der Menschen und Dinge einzudringen, als seine Gedanken poetisch auszudrücken?“ Goethe schritt geduldig seine Strohe dahin, nur redlichen Gewinn einsammelnd. Will man aus seinem Hauptwerk, dem „Faust“, ein Bild von ihm erkennen, so halte man sich an eine Rebenfigur, die mit großer Liebe gezeichnet ist, an den Türmer Gynken:

Zum Sehen geboren, — Zum Schauen bestellt,  
Dem Turme geschworen, — Gefüllt mir die Welt.

## „Romeo und Julia“ im ersten deutschen Gewande.

Die Einwirkung des Shakespeare'schen Geistes auf die deutsche Kultur und Dichtung, die erst kürzlich von Friedrich Gundolf in einem großzügigen Werke geschildert worden ist, findet ihren sichtbarsten Ausdruck in dem unerwöhnlichen Eifer der Uebersetzer, die den großen Briten in unser geliebtes Deutsch übertragen haben. Freilich sind alle die Vielen, die sich an diese hohe Aufgabe gewagt, durch die Leistung Schlegel-Tiedes verbunkelt worden, die mit einigen Modifikationen noch heute als klassisch gelten darf. Die Nachwelt ist da, wie so manchmal, ungerecht, denn sie überfließt die mühevollen Tüchtigkeit der Bahnbrecher, die erst den Grund legen für den herrlichen Bau, den Spätere aufzuführen. Von den Uebersetzungen vor Schlegel, unter denen sich auch die Wieland'sche befindet, durch die unsere größten Dichter, ein Goethe und Schiller,

## Seuilleton.

### Goethes Weg zur Höhe.

Von Wilhelm Bode.

Auf ein reizvolles Buch in Mittlers Goethe-Bücherei, aus dem jeder Bildungsbesitzende in unterhaltender Form wertvolle Ratschläge für seine eigene Lebensführung empfangt, möchten wir unsere Leser hinweisen: „Goethes Weg zur Höhe.“ Sein Verfasser ist Wilhelm Bode (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn), der ausgezeichnete Kenner und Schilderer von Goethes Lebenswerk. Es zeigt die Mittel und Wege, die Goethe zur Höhe seines Schaffens emporgeführt haben, und der Verfasser entwickelt in seiner anregenden und dabei so grünlichen Art ein fesselndes Bild vom Leben des Dichters selbst und seiner gewaltigen Persönlichkeit.

Als wir Goethe zuerst kennen lernten, wie war es? Wir standen als Kinder vor einem Bücherstapel und sahen die Reihen gleicher Einbände. „Das hier sind Schillers Werke, dieser eine Band daneben ist Theodor Körner, und diese lange, lange Reihe, das ist Goethe.“ Das sind sämtliche Werke von Johann Wolfgang v. Goethe.“ Wir staunten. Später haben wir, was alles in diesen Bänden gedruckt war: Gedichte, tausende von Gedichten! Sprüche, Erzählungen in Versen, Trauerspiele, Schauspiele, Lustspiele, Singspiele, Romane, Novellen, Lebenserinnerungen, Reisebeschreibungen, Bücheranzeigen, literarische Abhandlungen, sittliche Betrachtungen, Erdtzerzählungen über bildende Kunst, Uebersetzungen, dann Aufsätze über Jardenslehre, Erdgestaltung, Steinfunde, Entwicklung der Pflanzen und Tiere, Wetterkunde. Dieser Goethe schien in allen Wissenschaften und Künsten, in allen Ländern und Zeiten daheim zu sein! Und doch sind die vielen Bände noch längst

nicht alle seine Geisteswerke. Dazu kommt noch ein Briefwechsel von ungläublicher Ausdehnung, dazu kommen noch seine Tagebücher und seine inhaltsreichen Gespräche, von denen mehr als dreitausend im Druck vorliegen. Es ist, wie wenn dieser Mann Tag und Nacht geschrieben oder diktiert, und dann zu seiner Erholung in seinem Freundeskreise keine Vorträge gehalten hätte.

Wie gesund, wie tatendroh muß dieser Mann gewesen sein, der dazu noch Staatsdiener war, und sechsundzwanzig Jahre noch Leiter des Hoftheaters in Weimar! Sein Wunder, daß das Volk sich ihn als kerngesunden Menschen vorstellte, ihn, der je als kraftvoller Jüngling mit seinem wilden Bergog um die Wette ritt, und die Leute in Weimar das Baden im Fluße lehrte und das Schlittschuhlaufen auf dem Eise! Aber wer den Dichter näher kennt, weiß, daß seine Gesundheit nur eine mittelmäßige gewesen ist. Sein eigenes Seelenleben erschien denen, die aus der Nähe zusehen oft krankhaft empfindlich oder heftig-leidenschaftlich. Schiller sprach von der Schwäche seiner Empfindungen, und es wird berichtet, daß man Goethe Todesfälle von Freunden sehr vorsichtig mitteilen mußte. War er weich im besten Mannesalter, so litt er besonders in Jünglingsjahren noch viel öfter an übermäßigen Erregungen, auch in den ersten Mannesjahren, wo er den Werther, den Orest und den Tasso aus sich heraus schuf. Er rechnete sich zu des Kantals Geschlecht, oder zu Rains Söhnen; er mühte die Freundin Charlotte von Stein, seine Belästigerin, mehr als einmal nach unsinnig-leidenschaftlichen Ausdrücken um Verzeihung bitten.

Lesen wir aber die Nachrichten über die Uebel und Krankheiten, an denen sein Körper litt, so erscheint er uns erst recht als ein Kränklings. Desto größer erscheint sein Betätigungsdrang. Aber auch hier schiltelt der Kenner Goethes den Kopf und sagt: Er war gar kein Mann der Tat, er war tatendroh! Man kann einige Fälle anführen, wo Goethe rash und kräftig handelte, aber da wirkte mehr sein Amt, sein Auftrag, als sein eigener Trieb.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. März 1912.

#### Der offiziöse Verteidigungsversuch des Liebesgabeprojektes.

Der gestern in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, wird in den „Leipz. N. Nachr.“ sehr treffend abgeferligt:

Das, was hier die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Verteidigung des Regierungsplanes anführt, ist nichts Neues. Man wäre fast versucht, die offiziellen Gründe gleichfalls als Aufwärmung eines alten, abgestandenen Gerichts zu bezeichnen. Aber abgesehen davon: Das offiziöse Blatt verkennt vollkommen die Situation, wenn es meint, die öffentliche Kritik richte sich in erster Linie gegen die Aushebung der Liebesgabe. Gegen diese Aushebung wird ernsthaft kaum etwas einzuwenden sein, zumal wenn auch die von ihr betroffenen Kreise, die Spiritusinteressenten, sich mit ihr einverstanden erklären. Für die Aushebung der Liebesgabe wird sich auch im Reichstag sicher eine Mehrheit finden, da nicht nur die Rechte und das Zentrum, sondern auch der Liberalismus und vielleicht sogar die Sozialdemokratie ihr voraussetzlich zustimmen werden. Wogegen sich die öffentliche Kritik gewandt hat, ist einmal der Umstand, daß die durch die Aushebung der Liebesgabe erzielten Mehreinnahmen des Reiches bei weitem nicht ausreichen werden die Kosten der Behravorlagen zu decken, und daß man von dem Prinzip „Keine Ausgaben ohne Deckung“ wieder abgehen und abermals mit der Pumpwirtschaft beginnen will. Und zweitens hat man kritisiert, daß auch hier wieder eine neue Verbrauchssteuer in Szene gesetzt werden soll, die gerade die ärmere Bevölkerung treffen wird, und daß der Besitz abermals leer angesehen soll. Diese beiden Punkte widerlegt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht. Sie kann es nicht und wird es nie können.

Im übrigen wäre es vielleicht angebracht, wenn man auch von offiziöser Seite die an dem Regierungsvorschlag geübte sachliche Kritik nicht mit ein paar billigen Witzchen abtun, sondern sie etwas ernst nehmen wollte. Man könnte sonst in die Lage verfallen sein, später verteidigen zu müssen, was man jetzt als lächerlich abtat. Denn auch die Erbschaftsteuer ist noch nicht eingeführt. Wie es heißt, wollen die liberalen Parteien sie in der Form eines Präzisionsantrags im Reichstage einbringen. Und findet sie hier eine Mehrheit, so wäre es doch eigenartig, wenn die Regierung sie dann trotzdem ablehnen wollte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verfährt, daß der Vorschlag, die Aushebung der Liebesgabe als Deckung der Behravorlagen zu verwenden, von norddeutscher Seite ausgegangen sei. Das mag zutreffen. Es ist aber seit langer Zeit bekannt — und vielleicht hat auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ davon gehört —, daß Konservative und Zentrum sich in diesen Fragen stets in die Hände arbeiteten und Seite an Seite vorgingen. Wenn also der Plan auch von einer norddeutschen Regierung — man sagt ja, es sei die holländische — ausginge, so wird dadurch der Triumph des Zentrums kein geringerer. Man weiß ja übrigens von dem Reichsminister v. Hertling, daß er ein sehr gewandter Taktiker und Diplomat ist. Und es erscheint uns doch auch so noch immer nicht ausgeschlossen, daß gerade er, wenn auch hinter den Kulissen, die Hand im Spiele hatte. Es wäre jedenfalls wunderbar, wenn gerade die ganzen Absichten, die das Zentrum mit solcher Hartnäckigkeit verfolgt, in dem Regierungsvorschlag ihren Ausdruck gefunden hätten, ohne daß das Zentrum dabei mitgewirkt hätte. Eins muß man dem Reichstanzler unter allen Umständen auf das Schuldlosste leben: daß er jenem Vorschlag, auch wenn er von norddeutscher Seite kam, keinen Widerstand entgegensetzte, sondern willenslos umfiel, obwohl er bisher mit Worten noch immer das Gegenteil des Vorschlages verfochten und wohl auch versprochen hatte. Gerade dieser plötzliche Umfall hat am stärksten gewirkt und wohl in erster Linie dazu beigetragen, die an dem Regierungsvorschlag geübte Kritik zu verschärfen.

### Deutsches Reich.

Zum Rücktritt Wermuths. Ueber den Rücktritt Wermuths schreibt die „Neue Preussische Korrespondenz“, der man Verbindungen mit der Regierung nachsagt, folgendes: Wermuth liebt es, den Kanzler festzuliegen, immer in der Annahme, daß er auf seine Gefolgschaft zu rechnen habe. Nur diesmal in der Deckungsfrage erwies sich diese Voraussetzung Wermuths als trügerisch. Auf die vom Reichschatzsekretär ausgegebene Forderung: Keine Ausgabe ohne Deckung! schwenkte der Kanzler nicht ein. Wermuth hatte sich zu weit vorgewagt. Ohne Zweifel ist man Herrn Wermuth weit genug entgegengelommen. Konnte doch noch vor einigen Tagen die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären, daß sich eine Verständigung zwischen den beteiligten Ressorts ergeben habe, ohne daß Staatssekretär Wermuth etwas von seinen Grundfäden hätte zu offen brauchen. Wenn Herr Staatssekretär Wermuth auf diese goldene Brücke

Schnitzer in den gewöhnlichsten Dingen begehen, so wenn er die geläufige Frage „What is the matter?“ (Was gibt's?) mit „Was ist die Ursache?“ überlegt. Um einen Begriff von dem zwar noch steifen, aber doch eindrucksvollen Stil dieser Uebersetzung zu geben, sei eine bekannte Stelle aus dem zweiten Akt des zweiten Aufzuges in der Bayerischen Uebersetzung und der Uebersetzung Schlegels nebeneinander gestellt.

#### Bayerische Uebersetzung:

Was liegt am Romeo? Kenne eine Rose, Wie du nur willst, sie riecht doch immer wohl. So wäre Romeo, wenn er auch schon Ganz anders rieche, immer gleich vollkommen. Entschloß dich heines Namens, Romeo, Er ist kein Teil von dir, nimm statt desselben Mich selbst an!

#### Bei Schlegel:

Was ist ein Name? Was aus Rose heißt, Wie es auch rieche, würde lieblich duften; So Romeo, wenn er auch anders rieche, Er würde doch den Willden Gehalt Bewahren, welcher sein ist ohne Titel. O Romeo, leg deinen Namen ab, Und für den Namen, der dein Selbst nicht ist Nimm meines ganz!

### Kunst, Wissenschaft und Leben.

#### Wisches Erwachen.

Schauspiel in drei Akten von Wilhelm Weigand. (Uraufführung am 18. März im Münchner Schauspielhaus.) Unser Münchner Theaterreferent schreibt uns: Obwohl bislang Wilhelm Weigand seine Uraufführungen meistens in Breslau hatte, wo ihm eine treu ergebene Gemeinde zujubelt, ließ dieser Münchner Poet und glänzende Chauch sich jetzt einmal herbei, auch den Münchnern die Freude und das Vergnügen der Uraufführung eines Weigandschen Schauspiels zu bereiten. Doch auch da noch mit gewissen Reserven, denn die Ur-

nicht getreten ist, so liegt das offenbar daran, daß die Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem Kanzler nicht nur sachlicher, sondern auch persönlicher Natur gewesen sind. Man dürfe in der Annahme nicht fehl gehen, daß Herr Wermuth die Empfindung gehabt habe, er störe die Pläne des Reichstanzlers und es werde demnach so oder so der Zeitpunkt eintreten, wo der Reichstanzler sich der Person des Reichschatzsekretärs entledigen werde. Mit seinem Rücktrittsentfchluß hat Herr Wermuth offenbar den Absichten des Reichstanzlers zuvorzukommen versucht, der es gerne gesehen hätte, wenn der Reichschatzsekretär noch die neuen Steuerentwürfe vor dem Reichstag vertreten hätte. Daher die Verschümmung des Kanzlers und die ungnädige Verabschiedung des Staatssekretärs.

Die Maßregelung liberaler Geistlicher. In Berlin nahm eine Versammlung der liberalen Liberalen nach Ansprachen des Rechtsanwalts Krümer, des Professors Cauer und Friedrich Neumanns zwei Resolutionen an, in denen gesagt wird, daß durch die Maßregelung liberaler Geistlicher durch die kirchlichen Behörden Kirche und Religion schwer geschädigt und die Ausbreitungsbewegungen sowie die moralischen und weltlichen Bestrebungen gefördert werden.

### Badische Politik.

() Böhrenbach (M. Billingen), 19. März. Bei der Gemeinderatswahl am Samstag wurden 4 Zentrumsmitglieder, 2 Liberale und 1 Kandidat der „Arbeiter-Vereinigung“ gewählt.

### Arbeiterbewegung.

T. Lörrach, 19. März. Die Wiesentaler Textilarbeiter sind, wie in der Presse bereits gemeldet worden ist, in eine Lohnbewegung eingetreten, und in den letzten Tagen haben an den verschiedenen Orten bereits Textilarbeiterversammlungen stattgefunden, die außerordentlich stark besucht waren und eine recht kampfeslustige Stimmung zeigten, jedoch nach der Stimmung zu schließen, ein Ausmaß unvermeidlich sein wird.

Während in den letzten Jahren die Lebensmittelpreise ständig in die Höhe gegangen waren, sind die Arbeitslöhne seit 1906 stabil geblieben, freilich klagen auch die Fabrikanten über niedere Absatz- und außerordentlich hohe Einkaufspreise für die Rohmaterialien, so daß sie mit Verlust gearbeitet hätten.

In der Wiesentaler Textilindustrie sind ca. 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt; die Arbeiterschaft zeigt ein sehr internationales Gepräge; neben der einheimischen Arbeiterschaft begegnet man vorwiegend italienischen Arbeiterinnen, dann auch vielen Kroaten und Slowenen. Der Durchschnittslohn dürfte M. 2.50 für männliche Arbeiter pro Tag kaum übersteigen, für weibliche Arbeiter ist der Lohnsatz noch erheblich niedriger. Die geforderte Lohnsteigerung ist auf 10 pCt. festgesetzt worden. In einer hiesigen Fabrik stehen die Arbeiter im Kampfe, um eine 20proz. Lohnreduktion zu verhindern. In Lohnbewegung stehen jetzt die Textilarbeiter der sämtlichen Fabriken von Lörrach, Lhmmingen, Haagen und Strombach und voraussichtlich wird sich dieselbe noch auf Ströben und Maulburg ausdehnen, während die Textilarbeiter von Schoppheim, Fahman, Zell, Azenbach, Schönau, Todtnau sich bis jetzt der Bewegung noch nicht angeschlossen haben. Die Lohnbewegung ist gemeinsam von den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften in Szene gesetzt worden und die Sekretäre dieser beiden Organisationen halten im Bezirke gemeinsame Versammlungen ab.

e. Aus dem Rheingau, 19. März. Der Wingerstreik nimmt immer größere Ausdehnungen an. In Anbetracht der für Lebensmittel stark gestiegenen Preise stellen die Weinbergarbeiter nun auch ihrerseits höhere Forderungen auf. Auch in der Gemarkung Hochheim haben die Weinbergarbeiter jetzt die Arbeiten niedergelegt. Ein kleiner Teil der Weinbergbesitzer haben die gestellten Forderungen bewilligt, doch behält sich der größere Teil der Besitzer ablehnend gegenüber den Forderungen. In Wingerkreisen hat die Verurteilung von Kuschelern viel böses Blut erregt.

### Das fünfte Buch Moiss an der Kette.

ab. Leipzig, 19. März.

(Von unserm Korresp.)

Ein mysteriöses Verbrechen beschäftigt in dieser Woche das hiesige Schwurgericht, vor dem sich, wie bereits mitgeteilt, die 22-jährige Räherin Frieda Walle aus Althalbendleben in der Voraussagen, von der ich heute berichten will, fand in einer geschlossenen Vorstellung des Neuen Vereins statt. Die nächsten Tage des Schauspielhausrepertoires lagen nichts von einer Wiederholung dieses Stückes, so daß es also bei dieser Vorführung ein einziges Mal hinter einander zu spielen scheint. Und das ist gut!

Weigand hat, um sofort mit der Tirz, ins Haus zu fallen, die männliche Mütterlichkeit und Eitelkeit um den Besitz eines von der Walle einmal ins Kunststücker, ins Malermisieu verlegt und die Geschichte nicht mit Pistole oder Inkwasserpistolen beendet, sondern sehr einfach und natürlich, damit die Betrogene von bannen geht und anderswo unterkommt. Damit habe ich den Inhalt des Stückes erzählt. Der erwähnte Götz des Tages, Woller Geiger, liebt seine Hausfrau und Erziehlerin seines Kindes, verlobt sich in das unberührte Weib, das der Künstler dahin bringt, daß ihm die Schöne zu einem Gemälde „Physisches Erwachen“ in voller Nacktheit Modell steht. Geiger prahlt in Kollegenkreisen mit den Reizen seiner Neutroberlein; einer, Wilfert, dem Geiger vor Jahren die Weibche geraubt, glaubt es nicht, Geiger bittet Wilfert zu einem heimlichen Mörderbesuch, wo der Freund Wilfert durch Vorhänge den Körper der schönen Hedwig in aller Blöße sieht. Nun ist Wilfert's Gegenstück ein, er erzählt die Scharfsondiererei Geigers der Hedwig, Geiger sucht sich mit Wrasen rauszulügen, aber Hedwig ist kein Alltagsweib, sie folgt Wilfert, um dessen alte Hebe Mutter zu villegen. Und wird später auch einmal Wilfert's Herz als Gattin und Mutter seiner Kinder betreten. . . .

Dies das Dreieck des Stückes. Als Hüllfiguren pendelt ein Nervengigerl von Hedwig zu Wilfert und Geiger und ist immer dort, wo er am überflüssigsten ist, humort sich ein verkommenes Malergenie durch alle faulen Situationen und zeigt uns die Schreife, was aus einem Künstler werden kann, wenn das Modell ihn unterliegt, irlüchert ein armeliches Hofherr von thronenreicher und mit guten Pflschlögen vollesproppiger Richte durch die Alte, taucht schließlich ein vorantastendes verlobenes Ehepaar auf, das im freien Verhältnis zwischen Hedwig und Geiger Eodem und Comorria liebt.

Das sind die Figuren des Stückes. Das ist, das wird niemand leugnen, ein ungemein bühnenwirksames Schauspiel, das Höhen und Tiefen hat und nur zwischen den Gang der Handlung in Reibseligkeit und Phrasendrescherei untertauchen läßt. Aber

zuert in Shakespeares Welt eingeweiht wurden, sind die meisten verfallen, so zum Teil völlig verfallen. Dem Schicksal einer selbst durch die Registrierung in den Literaturgeschichten nicht gemilderten Vergessenheit war so auch die erste Uebersetzung von „Romeo und Julia“ verfallen, die 1758, fünf Jahre vor dem Beginn der großen Wielandschen Verdeutschung, in Basel erschien als ein Stück des dreihändigen Werkes „Neue Probestücke der englischen Schaubühne aus der Ursprache überleht von einem Liebhaber des guten Geschmacks.“ Eine ungünstige Bezeichnung, die dem Werke 1760 in einer überflüssigen Kritik der „Bibliothek der schönen Wissenschaften“ zuteil wurde, was wohl dazu geführt haben, daß man sich später mit dieser Arbeit überhaupt nicht mehr beschäftigte und so über Wert und Unwert der Uebersetzungen zu gar keinem Urteil gelangte. Wenn nun Anna Elisabeth Miller in einer ausführlichen Abhandlung des Journal of English and German Philology“ diese seltene Reliquie aus der Geschichte der Einbürgerung Shakespeares in Deutschland eingehend bespricht, so erwirbt sie sich damit nicht nur ein literarhistorisches Verdienst, sondern vollzieht auch einen Akt der Gerechtigkeit. Sie kommt nämlich nach einer eingehenden Analyse der Arbeit zu dem Schluß, daß dem unbekanntem Uebersetzer „Selbständigkeit, gesundes Urteil und ein tiefer Ernst nicht abzuzurechen sind“; seine Verdeutschung ist eine würdige und bedeutende Arbeit, die „doch wesentlich dazu beigetragen hat, Deutschland mit Englands größtem Dramatiker bekannt zu machen.“ Die Werke des Schwand vom Avoa wurden, soweit sie sich noch auf dem Repertoir des englischen Theaters erhalten hatten, zumeist in den Bearbeitungen gegeben, die der beherrschte damalige Vorläufer für Shakespeares Kunst, der große Schauspieler Garrick, höchstnählich und geschickt geschaffen hatte. Der Verfasser der Vossler-Romeo und Julia-Uebersetzung hat nun freilich, wie das gar nicht anders zu erwarten war, sich zum großen Teil an Garricks Fassung gehalten. Aber er war doch sorgsam genug, sich auch die ursprüngliche Fassung zu verschaffen, und er hat — ein Zeichen toller Urteilsfähigkeit in dieser Zeit — die Uebersetzung des Originals deutlich erkannt und ist vielfach, auch in wichtigen Dingen, ihm gefolgt. Daneben läßt ihn freilich nicht genügende Kenntnis der englischen Sprache manchmal

hing Sachsen unter der Auflage des Totschlag, der schweren Urkundenfälschung und des Diebstahls zu verantworten hat. Sie präsentiert sich als ein hübsches großes schlantes Mädchen mit bläulichem Gesicht in schwarzer Kleidung. Die lange Unterjochungsbast scheint sie sehr niedergedrückt zu haben, denn sie läßt sich so schwach, daß sie auf Anordnung des Vorsitzenden außerhalb der Anklagebank auf einem Stuhl Platz nehmen darf. In großer Erregung und oft von einem Tränenstrom unterbrochen, schildert sie die Vorgänge in der Wohnung der Witwe Pieper genau so, wie bei ihrer ersten Konfrontation mit der Leiche. Sie behauptet, daß die Witwe mit ihr Händel gesucht und lediglich deshaß die Beschuldigungen wegen des Sparfassenbuches usw. erfunden habe. An diesen Beschuldigungen sei kein wahres Wort. Sie habe vielmehr die falsche Eintragung in das Sparfassenbuch auf Verlangen der Frau Pieper vorgenommen, die ihr gesagt habe, sie solle zu einer Wahrsagerin gehen und dann in das Sparfassenbuch die Summe eintragen, die die Wahrsagerin nenne, denn „die Narrenschildererin sei wie die Mutter Gottes; was sie sage, das treffe ein.“ Die erste Streitigkeit mit der Pieper habe sie Anfangs August gehabt und zwar, weil Frau Pieper ihr vorgeworfen habe, sie besuche Sonntags den Gottesdienst nicht, obwohl sie jeden Sonntag zur apostolischen Gemeinde gegangen sei. Bei dieser Gelegenheit hätten sie auch ein Gespräch über Religion gehabt, in dessen Verlauf die Pieper gesagt habe, „das fünfte Buch Moses liege in Berlin an der Seite, damit die Menschen nicht zu Klug werden sollten.“ Darinmäßig beteuert die Angeklagte, ihr Herz und ihr Gewissen seien rein, sie habe der Pieper nicht das geringste getan.

Diesen Anschuldigungen der Angeklagten stehen aber zunächst verschiedene Indizien entgegen. So wird festgestellt, daß man bei der Angeklagten außer verschiedenen anderen Sachen, die sie belasten, auch ein Portemonnaie gefunden hat, das der Frau Pieper gestohlen sein soll. Ferner wird ein Brief der Pieper an die Mutter der Angeklagten vorgelesen, worin die Briefschreiberin mitteilt, daß die Frieda im 140. Markt und verschiedene Sachen gestohlen habe. Falls die Mutter bis zum 26. August das Geld und die Sachen nicht ersehe, werde sie der Staatsanwaltschaft Mitteilung machen. Dagegen wendet die Angeklagte ein, daß sie die Sachen von Frau Pieper teils gekauft, teils geschenkt erhalten habe. Die Zeugenerklärung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, brachte zunächst die Vernehmung des Geliebten der Angeklagten, der seine Frau als ein sehr sittliches, ruhiges und fleißiges Mädchen schildert, das unter dem Einfluß der Frau Pieper gestanden habe. Er hält es für ausgeschlossen, daß das Mädchen der ihm zur Last gelegten Taten schuldig sei. — Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. März, 1912.

\* Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend aus Schloß Berg in Ludwigsburg zurückgekehrt.

\* Ernannt wurde Bahnmeister Franz Stapp bei der Zentralverwaltung zum Kaufsekretär.

\* Der badische Lehrerverein hält dieses Jahr seine Hauptversammlung in K o n s t a n z im Monat September ab. In der Veranstaltung werden etwa 1500—2000 Lehrer erwartet.

\* Frühlingsanfang. In der kommenden Nacht um 12 Uhr 30 Min. vormittags am 21. März erreicht die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung durch die Ekliptik den sogenannten Frühlingspunkt, den Schnittpunkt des Äquators mit ihrer scheinbaren Bahn. Sie tritt dann aus dem Zeichen der Fische in das des Widder; der Frühlingsbeginn, nämlich der astronomische, kalendrische, der sich bekanntlich mit dem meteorologischen Frühlingsanfang nicht deckt. Erfolgt dieser in der Mehrzahl der Jahre erst später, so hat uns der Frühlingsbeginn unangeneim frühzeitig überrascht, und der nun auch dem Namen nach zu Ende gegangene Winter hat sich in Wirklichkeit schon in den meisten Landesteilen um die Mitte des Monats Februar verabschiedet. Die Witterung des Winters bewegte sich andauernd in den härtesten Extremen, und sie war vor allen Dingen in den verschiedenen Landesteilen überaus verschieden. In Süddeutschland gehörte der Winter zu den mildesten der letzten Jahrzehnte; auch in den westlichen Teilen des Landes wurde das fast durchweg abnorm milde Wetter nur vorübergehend von einigen Tagen strengerer Kälte unterbrochen. Der Osten und ganz besonders der Nordosten des Landes hatten aber einen überaus harten und strengen Winter. Eine weitere Eigentümlichkeit des Winters war sein Mangel an Niederschlägen. An Regentagen fehlte es zwar nicht; die gefallenen Regenmengen waren aber mit ganz verschwindenden Ausnahmen immer nur sehr gering, und auch Schneefälle waren, vom Osten abgesehen, selten. Von den Stationen des europäischen Wetterdienstes meldete die niedrigste Temperatur dieses Winters Saporanda mit 38 Grad Röhre am 5. Februar. Noch kälter soll es jedoch zu Tölet in nördlichen Norwegen gewesen sein, von wo eine meteorologisch allerdings nicht beglaubigte Temperaturmeldung vom 3. Februar vorliegt, die von 45 Grad unter Null spricht. Im Gegensatz dazu war der Winter in den Mittelmeerländern überaus mild; in Italien ist es kaum je zu leichten Nachfrösten gekommen. Die Aussichten für das Frühjahr sind im Bezug auf die Temperatur durchaus günstig. Nachdem der größte Teil des Kontinents bereits stark erwärmt ist, kann man die begründete Hoffnung hegen, daß sich warmes Wetter, von einzelnen vorübergehenden Rückschlägen abgesehen, sehr bald völlig durchsetzen wird.

\* Die Widmarthgemeinde auf dem Heilberg begeht auch dieses Jahr wieder den Geburtstag Widmars in feierlicher Weise. Es wurde folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, den 21. März, abends 8 Uhr: Bergallige Beleuchtung des Widmarthdenkmals, abends 8 1/2 Uhr: Festkommers. Montag, 1. April, vormittags 11 Uhr: Niederlegen des Kranzes der Widmarthgemeinde am Denkmal; mittags 12 Uhr: Festmahl im Heilberg-Gasthof.

\* Falsches Geld. Neuerdings tauchen wieder falsche 5-Mark-Stücke im Geldverkehr auf. Sie haben das Bildnis Großherzogs Friedrich II. von Baden, die Jahreszahl 1908 und das Münzzeichen G. Die Falschstücke sind gut gemacht, an ihrem Klang aber leicht erkennbar. Auch falsche 10-Mark-Stücke befinden sich im Umlauf. Sie sind ebenfalls am schlechten Klang zu erkennen.

\* Eine Lustlotterie. Dem Deutschen Fliegerbund zu Frankfurt a. M. ist die Erlaubnis erteilt worden, in diesem Jahre zur Ausföhrung des „Ersten deutschen Herrenfluges“ eine öffentliche Verlosung von Gold- und Silbergegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

\* Oberbürgermeister von Wagner im Reichstag. Einer der bedeutendsten Kommunalpolitiker der Jetztzeit, Herr Oberbürgermeister von Wagner in Ulm, spricht, wie man uns schreibt, kommenden Freitag, den 23. März im großen Saale des Saalbauhauses zu Reutlingen über „Neue Aufgaben der Gemeindepolitik“. Für den Vortrag sind eine kleine Anzahl nummerierter Sitzplätze à M. 1.— vorgelesen (Vorverkauf: Rud. Koepfle Buchhandlung Tel. Nr. 531). Alle andern Plätze kosten nur 50 Pfg.

\* Urlaub der weiblichen Beamten der Eisenbahnerverwaltung. Den weiblichen Beamten der Eisenbahnerverwaltung (Eisenbahngeldbeamten), die bisher, soweit sie noch nicht etatsmäßig angestellt waren, nur einen Urlaub von einer Woche im Jahr erhalten konnten, wird künftig von Beginn des 6. Dienstjahres ab ein Erholungsurlaub von zwei Wochen bewilligt werden.

\* Die Vorschriften über den Konsum geistiger Getränke während des Fahrendienstes sind seit dem Müllheimer Eisenbahngeldgesetz strengere geworden. Den Führern von Schnell- und Personenzügen ist, solange sie ihre dienstlichen Funktionen ausüben, überhaupt untersagt, alkoholhaltige Flüssigkeiten zu genießen. Als Ersatz dafür wird ihnen auf jeder Station mit längerem Aufenthalt Kaffee, Limonade oder Mineralwasser an die Maschine gebracht. Für die Begleitmannschaften der Güterzüge gelten ähnliche, wenn auch etwas mildere Bestimmungen. Den Bremfern 3. U. ist der Genus von Bier in mäßiger Quantität an größeren Haltestellen gestattet, doch bedarf es dazu der ausdrücklichen Genehmigung des Stationsvorstandes.

\* Zur Liebesaffäre in Heilberg erfährt die „Heilberger Zeitung“ noch: Die Leiche des Ausschüßelers Karl Binder wurde auf Antrag seiner Frau nach Ludwigshafen verbracht, wo sie beerdigt wurde. Das in der Sache beteiligte Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung, doch mußte ihr das durch die Schußwunde stark verletzte Auge entfernt werden.

\* Stellenvermittlung des Badischen Kronenvereins, Zweigverein Mannheim. Da jetzt Ostern vor der Tür steht und Hausfrauen tüchtige Mädchen und tüchtige Mädchen gute Stellen suchen, sei hier auf die Stellenvermittlung des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Mannheim, Abteilung 7 B, aufmerksam gemacht. Diese hat in der Schwägeringstraße 33, Volkshaus 2. U. ihr Bureau, das täglich von 8—6 Uhr nachmittags geöffnet ist. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, die Mädchen in für sie passende Stellen unterzubringen und den Hausfrauen wieder für sie geeignete Mädchen zu vermitteln.

\* Todesfall. Mitten aus einem arbeitsreichen und erfolgkrönenden Berufsleben ist gestern mittig der Tod des langjährigen Präsidenten des Igl. Landgerichts Zweibrücken, Dr. jur. Georg Rudolf Krell. Der Heimgegangene wurde am 20. Mai 1818 zu Kaiserslautern geboren. Vom Jahre 1875—78 arbeitete er bei Reichsanwalt und Adokat Kemmerer in Kaiserslautern als Hilfsarbeiter, wurde im gleichen Jahre zum Staatsanwaltsadjutanten ernannt. Die Vorbereitungen für diesen interessanten Abend hat der Verein für Handlungs-Kommiss von 1888 übernommen, dessen Mitglieder sich wegen ihrer Eintrittskarten an die Landgeschäftsstelle (O 7, 24; Fernsprecher 6506) wenden wollen.

\* Theaterchronik. Christ Lenz, Schauspiel in 3 Akten von Grete Stollberg, wird durch den Drei-Masken-Verlag am Neuen Schauspielhaus in Berlin zur Aufföhrung angenommen. „So'n Windhund“, der neueste Roman von Curt Kraay, der soeben am Lustspielhaus in Düsseldorf das Jubiläum seiner fünfzigsten Aufföhrung beging und bereits von 38 Bühnen angenommen wurde, ist nunmehr auch von Direktor Volten-Wäders für das Lustspielhaus in Berlin erworben worden.

\* Hochschulanmeldungen. Aus Darmstadt wird gemeldet Dr. Ing. Adolf Klein-Logel wurde als Privatdozent für Eisenbahnbau im Hoch- und Tiefbau an der Technischen Hochschule zu Darmstadt zugelassen.

\* Für das Fach der Chirurgie habilitierte sich in Königsberg i. Pr. der Assistent an der dortigen chirurgischen Klinik Dr. med. Hans Voit.

\* Zum Nachfolger des Prof. Dr. Friedrich Ränger auf dem Lehrstuhl der lateinischen Sprache an der Universität Basel wurde Dr. phil. Ernst Domagala, Honorarprofessor an der Münchener Universität berufen. Prof. Domagala ist am 18. August 1871 zu Griebach (Sachsen-Reinigen) geboren.

\* Die Bühnenschriftsteller im Kampf gegen den Kino. Der Verband der deutschen Bühnenschriftsteller hielt vorgestern Abend in Berlin eine außerordentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: Stellungnahme des Verbandes zu den Kinematographen-Theatern. Die sehr gut besuchte Versammlung, in der Ludwig Fulda den Vorsitz führte, fasste folgende Beschlüsse: 1. Beim „Deutschen Bühnenverein“, der der „Genossenschaft deutscher Bühnenschriftsteller“ und dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller“ anzugehört, ihre Mitglieder und die von ihnen Abhängigen zu verpflichten, für Kinematographen-Theater nicht tätig zu sein; 2. geeignete Schritte zu tun, um zu bewirken, daß die vom Ausland importierten Filme und die Negative zur Herstellung dieser Filme mit einem möglichst hohen Einbußzoll belegt werden; 3. alle Mitglieder des Verbandes sollen verpflichtet werden, Verletzungen des Urheberrechts an ihren Werken durch Film dem Verbands zur Anzeige an die Staatsanwaltschaft mitzuteilen; 4. der Verband solle sich mit dem Goethebund in Verbindung setzen zwecks Veranstaltung einer öffentlichen aufföhrnden Protestversammlung gegen die Auswüchse des Kinematographentheaterswesens.

\* Meine Mitteilungen. Wie die Zeitung mittelt, hat das badische Unterrichtsministerium bestimmt, daß 20 badische Professoren an den Ferienkursen für Ausländer im August in Freiburg teilnehmen sollen.

\* Tagespielplan deutscher Theater. Donnerstag, 21. März.

Berlin. Igl. Opernhaus: Elektra. — Igl. Schauspielhaus: Die Hölle. — Deutsches Theater: Die Lüge um nichts. — Deutsches. Igl. Opernhaus: Die Jantardine. — Igl. Schauspielhaus: Godiva.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Karawollprogramm. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Heidelberg. Stadttheater: Die Hölle. — Schauspielhaus: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Karlsruhe. Groß. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Mannheim. Groß. Hoftheater: Die fünf Bräutigame. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

München. Igl. Hoftheater: Der Gesang der Jantardine. — Igl. Residenztheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Stuttgart. Igl. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Wien. Igl. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Zürich. Igl. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Frankfurt a. M. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Köln. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Dresden. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Hamburg. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

beim Bezirksgericht Kaiserslautern, am 1879 zum 2. Staatsanwalt beim Igl. Landgericht Zweibrücken ernannt zu werden. 1882 erfolgte seine Veretzung als Landgerichtsrat an das Igl. Landgericht Frankfurt, in gleicher Eigenschaft wurde er 1882 ans Landgericht Kaiserslautern berufen. Von 1887 bis 1892 wirkte Dr. Krell als Staatsanwalt am Igl. Oberlandesgericht Zweibrücken, von da bis 1908 als Oberlandesgerichtsrat am gleichen Gericht. Als Präsident des Igl. Landgerichts wirkte er ab 1903 bis zu seinem Tode. Als Jurist von hervorragendem Wissen und umfassender Bildung, war Dr. Krell als Mensch ein allgemein beliebter und angesehener Kollege.

### Vergnügungen.

\* Saalbau-Theater. Uta Rielsen! Dieses Wort allein wird genügen, das größte Interesse für den seit heute im Saalbau-Theater zur Vorführung kommenden Film weckzuerufen! Das hervorragend schöne Bild, der großartige Zweifakter „Rachisalter“, ist in neuer Bearbeitung erschienen und wird als Monodram des Saalbau-Theaters bei allen Kinofreunden wiederum Entzücken hervorrufen. Das Programm bereichert ferner ein weiteres schönes Drama, drei gut gesehene Humoresken und zwei Naturaufnahmen.

### Vereins-Nachrichten.

\* Der Kreisverein Mannheim im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig veranstaltet am Donnerstag, 21. März, abends 9 Uhr, in seinem Vereinslokal „Friedrichshof, L. 15, 15“ (Kaiserring) einen Lichtbildervortrag über Thüringen. Eintritt auch für Gäste vollständig frei.

### Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Mittwoch, 20. März.

Groß. Hof- und National-Theater. 7 1/2 Uhr. „Ansel und Gretel.“ „Der Tanz.“

Kapell-Theater. 8 Uhr. Variété-Vorstellung.

Kale-Theater. 8 Uhr. Variété-Vorstellung.

Im Treppenhaus ab 11 Uhr: Aufstehen erfüllbarer Kabarett-Kränze. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Str.-Kabarett im Goldsaal.

Uta-Rielsen-Theater. Moderne Lichtspiele.

Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen.

Welt-Kinematographen, H. L. L. Kinematographische Vorstellungen.

Sporthaus am Straßenbahndepot. Volkshauskonzerte. Ref. Haus. Café. Täglich Konzerte. Damen-Orchester. Dana. Frau. Café. Täglich Konzerte. Damen-Orchester. Gebirgsbläser. Neuer Storch. K. 1. 4. Täglich Konzerte-Variété.

### Polizeibericht vom 20. März 1912.

Unfälle. In einem Fabrikarwesen in Wulffshof sprang am 18. ds. Mts. einem 24 Jahre alten lebigen Tagelöhner von dort beim Pressen von Scheidemessern ein Teil eines solchen in das Gesicht und verletzte ihn so schwer, daß er mittelst Automobils in das Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Gestern nachmittags 3/4 Uhr fiel infolge starken Sturmes ein Teil eines Bretterzuges am Neubau Humboldtstraße 20 hier um und traf einen im selben Augenblick vorübergehenden 61 Jahre alten Kaufmann von hier; letzterer stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Nach kurzer Zeit erhobte er sich soweit, daß er sich nach seiner Wohnung begeben konnte.

Vor dem Gemittergeren verlor sich gestern nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ein 14 Jahre alter Volksschüler von Redarun im sog. Giechen dortselbst in einem ausgehöhlten 2 1/2 Meter hohen Weidenstamm und blieb darin so stecken, daß es ihm unmöglich war, allein wieder heraus zu kommen. Erst mit Hilfe dreier Männer von Redarun, welche mittels Art und Säge ein Stück Holz aus dem Stamme entfernen mußten und dem Knaben ein Seil zureichten, konnte der Schüler um 6 1/2 Uhr aus seiner kritischen Lage befreit werden.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Bahfrau von Hartmannweiler wegen Diebstahls, ein Ausfuhrer von Würzburg zur Straferhebung, ein Kaufmann und ein Anwaltsgehilfe, beide von hier, wegen Taschendiebstahls, ein Hofenarbeiter von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs und ein Seilfeger von hier wegen Einbruchdiebstahls.

### Gerichtszeitung.

\* Schupmannsartikel auf dem Autodivler. Vor etwa zwei Jahren machten sich die Autodivler gern den Scherz, irgend welche lustigen Figuren auf den Köhler ihres Automobils anzubringen. Am beliebtesten war dabei die Karikatur eines Schupmannes. Ein Automobilbesitzer in München, der eine 16 Zentimeter hohe Metallfigur, die Karikatur eines preussischen Schupmanns, auf den Köhler seines Wagens aufgeschraubt hatte, wurde wegen groben Unsinns angefaßt und verurteilt.

matographen-Theater nicht mehr tätig zu sein; 2. geeignete Schritte zu tun, um zu bewirken, daß die vom Ausland importierten Filme und die Negative zur Herstellung dieser Filme mit einem möglichst hohen Einbußzoll belegt werden; 3. alle Mitglieder des Verbandes sollen verpflichtet werden, Verletzungen des Urheberrechts an ihren Werken durch Film dem Verbands zur Anzeige an die Staatsanwaltschaft mitzuteilen; 4. der Verband solle sich mit dem Goethebund in Verbindung setzen zwecks Veranstaltung einer öffentlichen aufföhrnden Protestversammlung gegen die Auswüchse des Kinematographentheaterswesens.

Wie die Zeitung mittelt, hat das badische Unterrichtsministerium bestimmt, daß 20 badische Professoren an den Ferienkursen für Ausländer im August in Freiburg teilnehmen sollen.

### Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 21. März.

Berlin. Igl. Opernhaus: Elektra. — Igl. Schauspielhaus: Die Hölle. — Deutsches Theater: Die Lüge um nichts. — Deutsches. Igl. Opernhaus: Die Jantardine. — Igl. Schauspielhaus: Godiva.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Karawollprogramm. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Heidelberg. Stadttheater: Die Hölle. — Schauspielhaus: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Karlsruhe. Groß. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Mannheim. Groß. Hoftheater: Die fünf Bräutigame. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

München. Igl. Hoftheater: Der Gesang der Jantardine. — Igl. Residenztheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Stuttgart. Igl. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Wien. Igl. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Zürich. Igl. Hoftheater: Die Hölle. — Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Frankfurt a. M. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Köln. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Dresden. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Hamburg. Opernhaus: Die Jantardine. — Schauspielhaus: Die Lüge um nichts.

Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Obersten Landesgericht als unbegründet verworfen.

Düsseldorf, 19. März. Das Schwurgericht verurteilte den Bauarbeiter Adam Stoecker, einen Mannchen, und Franz Birkhahn, welche drei und auswärts in Postämter Personen, die Geld einzahlten, größere Summen entziffen und auf ihre Verfolger schossen, Stoecker zu 8 Jahren Zuchthaus und Birkhahn zu 5 Jahren Gefängnis.

Kommunalpolitisches.

Freiburg, 19. März. Die hiesige städtische Straßenbahn beförderte im letzten Jahre 6788 643 Personen gegen 6374 894 im Jahre 1910. Die höchste Frequenz weisen die Monate Juni, Juli und August mit 618 437, 683 100 und 613 779 Personen auf, die niedrigste der Monat Februar mit 452 591. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung belaufen sich auf 624 075 M. (im Vorjahre 587 262 M.), während die Gesamteinnahmen 664 625 M. (629 567 M.) betragen. Die Durchschnittseinnahme pro Tag ist 1709 M. gegen 1608 M. im Vorjahr. Der Betriebsauswand stellt sich auf 482 067 M., der Reinertrag beliefert sich auf 17 984 M.

Die Angaben der größten deutschen Städte über ihre Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse hat das statistische Amt der Stadt Köln zu einer interessanten Zusammenstellung verarbeitet. Die Geburtsdifferenz ist darnach im Jahre 1911 weiter zurückgegangen. In den Städten, in denen die Geburtsdifferenz am stärksten sank, gehört auch Karlsruhe, und zwar sind nur 5 Städte mit härterem Rückgang vorhanden; unmittelbar folgt Freiburg und dann Mannheim. Weniger Kinder (auf 1000 Einwohner) als in Karlsruhe (22,19 Proz.) wurden nur in 14 Städten geboren (1910 in 20); die Ziffer für Freiburg war 27,2 und für Mannheim 29,3 Proz. Die Sterblichkeit hat infolge der unzureichenden Diäte in den Sommermonaten 1911 und der damit verbundenen hohen Säuglingssterblichkeit in fast allen Städten zugenommen. In Freiburg und Karlsruhe war jedoch gegen das Jahr 1910 eine Abnahme zu verzeichnen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Das Kirchenkonzert in der Johanneskirche das der Kirchenchor morgen abend veranstalten wollte, kann infolge eines Unfalles des Dirigenten, Musikdirektors Gessert, nicht stattfinden.

Von Tag zu Tag.

Verhafteter Desfrandant. Lüneburg, 19. März. Der nach Unterschlagung von etwa 30000 Mark von hier geflüchtete Bankhehler Weiterer von der hiesigen Filiale der Hannoverschen Bank ist gestern in Rizza verhaftet worden.

Töblicher Unfall. Halberstadt, 19. März. Heute mittag wurde der Leutnant v. Ruffdorf vom hiesigen Kürassierregiment v. Seydlitz am Schluß eines Offiziersens am Ausgange der Reitbahn von einem Pferde vor die Brust geschlagen und war alsbald tot.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 20. März. Heute Nacht verübte der Bezirksamtssekretär und Gemeindevorstandliche Lehrer einen Selbstmordversuch, indem er sich eine lebensgefährliche Schußverletzung beibrachte. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er im Sterben liegt. Das Motiv der Tat ist in der Veruntreuung amtlicher Gelder zu suchen, die jetzt aufgedeckt worden ist. Die genaue Summe ist noch nicht festgesetzt, doch soll es sich um einen Betrag von über 20000 Mark handeln, bis er der Distriktskasse entnahm.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Selbstmord eines Berliner Schauspielers.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Heute vormittag hat der Schauspieler Froboise vom Lessingtheater Selbstmord verübt. Der genannte Schauspieler trat heute vormittag gegen 8 Uhr auf dem Bahnhofs-Weidenhof-Liebeswalde ein, um den 2,18 Uhr nach Liebeswalde abgehenden Zug zu benutzen. Froboise war Richter einer Jagd, wofür er sich begeben wollte, da er heute am Theater nicht beschäftigt war. Er begrubte den ihm persönlich bekannten Bahnhofsarbeiter in fröhlicher Laune und betrat den Zug, der fahrplanmäßig abging. Um 10 Uhr langte der Zug auf seiner Endstation Liebeswalde an und wenige Minuten darauf machte der Jungführer seinen vorchriftsmäßigen Gang durch alle Abteilungen des Zuges. Als er den Abort eines Wagens zweiter Klasse betreten wollte, fand er, daß dieser verriegelt war. Er öffnete den Abort gewaltsam und fand dort den ihm bekannten Schauspieler Froboise leblos und in seinem Wute schwimmend am Boden liegend vor. Das abgeschossene Jagdgewehr lag neben dem Toten. Rasch alarmierte der Jungführer die Polizei, die mit einem Arzt auf dem Zuvortreue erschien. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Froboise hatte sich durch einen Schuß in das Herz getötet. In den Taschen des Verstorbenen fand man einen Brief an seine Frau, in welchem er diese um Verzeihung wegen seines Schrittes bittet. Die Leiche wurde vorläufig beschlagnahmt. Froboise lebte in glücklicher Ehe mit seiner Frau und hing innig an seinem 10jährigen Sohn. Froboise war einer der bekanntesten Schauspieler Berlins, der vor Jahren schon am Schillertheater wirkte. Hier fiel er als begabter Charakterspieler auf und wurde von dem Hoftheater in Dresden verpflichtet, wo er mehrere Jahre verblieb. Durch seine treffende Charakterisierungsfähigkeit und die natürliche Art seiner Darstellung machte er sich dort eine erste Stellung.

Lobdem ging sein Schicksal immer wieder nach Berlin und er nahm auch vor einigen Jahren einen Ruf nach dem Lessingtheater an. In letzter Zeit scheint er sich aber in seiner Stellung nicht mehr wohl gefühlt zu haben. Denn er nahm für das nächste Jahr einen Antrag an das Hoftheater Weimar an, in dessen Verband er diesen Herbst treten sollte.

Die Bergarbeiterbewegung.

Prag, 20. März. Der Streik im Brügener Kohlenrevier gewann gestern an Ausdehnung. Auf weiteren Forderungen partiielle Anstände. Die Gesamtzahl der Streikenden betrug gestern 3302 Mann.

Warsz, 20. März. Der Ausstand auf der Kohlenzeche Pulawen griff auf die Westfälische Grube über. Mehr als die Hälfte der Gesamtbelegschaft hat nunmehr die Arbeit niedergelegt. In dem unmittelbar benachbarten Schachte der Guldozgrube und Weidenbachschacht sind heute rund 200 Schleiher und Wagenschieber der Arbeit ferngeblieben.

Nach dem Streik.

Dortmund, 20. März. In der vergangenen Nacht wurde der Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftsvereins Luenel von 3 Streikenden überfallen, zu Boden geworfen und mit Steinen mißhandelt. Der Ange-

griffene rief um Hilfe und gab 2 Schüsse ab, worauf die Angreifer entflohen. Einer stürzte von einem Schuß getroffen tot nieder. Der Angegriffene wurde nach der polizeilichen Vernehmung frei gelassen.

Dortmund, 20. März. Nach den Zusammenstellungen des Oberbergamtes sollten in der Morgensdicht 288 815 Bergleute anfahren. Eingefahren sind 181 417. Es fehlten mithin noch 107 244 Mann.

Die Weltlage.

Die Kaiserreise nach dem Süden.

Berlin, 20. März. Die Abreise des Kaisers nach dem Süden ist auf Freitag Abend festgesetzt worden.

Diese Nachricht wird dazu beitragen, den Berichten über innere und äußere Krisen den Garaus zu machen. Alle Verunsicherung wird freilich nicht schwinden, vor allem nicht die große Sorge wegen unserer Beziehungen zu England. Die Rede Winston Churchills hat uns doch gezeigt, daß England in Deutschland den Feind schlechthin erblickt, gegen den er rüstet und rüsten muß. Churchill hat es offen ausgesprochen, daß die britischen Rüstungen dazu dienen sollen, bei passender Gelegenheit die deutsche Entwicklung zur See gründlich zu zerschüttern und Deutschland wieder in die Masse der reinen Kontinentalstaaten herabzubringen. Das müssen wir im Auge behalten und keine offiziöse Schönfärberei ändert an dieser ersten Tatsache etwas. Wenn jetzt in amtlichen Organen der Rede eine möglichst harmlose Deutung gegeben wird, so wird das dem Zweck dienen, keine unnötige und gefährliche Nervosität in Deutschland zu erzeugen; den Ernst der Lage wird man auf diese Weise nicht verschleiern. Entgegen heute früh vorliegenden Meldungen gehen die deutsch-englischen Verhandlungen weiter, nach der Rede Churchills wird man ihrem Ergebnis nur noch skeptischer gegenübersehen. Dazu kommt die Unsicherheit über die russische Balkanpolitik und die Verwicklungen, die aus dem italienisch-türkischen Krieg entstehen können. Wenn der Kaiser übermorgen seine Mittelmeerreise antritt, so bedeutet das, daß eine augenblickliche Gefahr für den Weltfrieden nicht besteht, aber die internationale Lage bleibt fortgesetzt gespannt. Das sollte auch der Reichstag bedenken, wenn er über Wehrverlagen und Deckungsfrage verhandelt. Die Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Reichskanzlers sind durch den übermorgen erfolgenden Antritt der Reise des Kaisers auch wohl erledigt — wenigstens vorläufig.

Köln, 20. März. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ berichtet in einem Berliner Telegramm, daß die in einzelnen Blättern über die Rede Churchills geäußerte pessimistische Auffassung von maßgebenden politischen deutschen Stellen nicht geteilt wird. Man erblickt hier in der Rede weder eine Herausforderung oder Drohung noch die Absicht, die zwischen Deutschland und England schwebenden Verhandlungen zu erschüttern. Allerdings zeigt sich in der Rede in schärfer Weise der Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Auffassung der Marinefrage. Die deutsche Flottenvermehrung ist lediglich erfolgt nach den Gesichtspunkten des eigenen Bedarfs und nicht mit Rücksicht auf die Stärkeverhältnisse der anderen Flotten, während der englische Minister die Flottenstärke lediglich nach den Zahlenverhältnissen der anderen Flotten bemessen will. Diese fast eingewurzelte englische Auffassung läßt es erklären, daß das Auswärtigen der deutschen Flotte englischerseits nur als eine Bedrohung der fremden Mächte angesehen wird. Der Minister hat somit in seiner Rede nur die englischen Interessen vertreten. Weder aus dieser Tatsache noch aus dem Ton der auf Deutschland bezüglichen Ausführungen ist die Absicht einer Bedrohung oder Herausforderung zu entnehmen.

Köln, 20. März. Die deutsch-englischen Verhandlungen sind laut der „Köln. Volksztg.“ auf dem toten Punkt angelangt und zwar soll bereits vor 10 Tagen ein Stillstand in den Verhandlungen eingetreten sein. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die ganze Verständigungsaktion mit England nun als endgültig gescheitert anzusehen ist; vielmehr kann nur auf der Grundlage eines Bündnisses zu einer dauernden allgemeinen Verständigung mit England gelangt werden.

Der Kaiserbesuch auf der französischen Volkshaus.

Berlin, 20. März. Aus Paris wird telegraphiert: Die Morgenblätter berichten ausführlich über den Verlauf der gestrigen Soiree auf der französischen Volkshaus. Der Korrespondent des „Matin“ weiß über das Zustandekommen des Kaiserbesuchs auf der Volkshaus eine seltsame Geschichte zu erzählen. Danach sprach Cambon gelegentlich seines jüngsten Erscheinens am Berliner Hofe der Prinzessin Viktoria Luise gegenüber die Hoffnung aus, sie bald als Gast auf der Volkshaus begrüßen zu können. Die Prinzessin gab ihrem Bedauern Ausdruck, diese Einladung nicht annehmen zu können, da sie sich leidend fühle und eben im Begriffe sei, nach der Schweiz abzureisen. Kaiser Wilhelm, der das Gespräch mit angehört hatte, wandte sich daraufhin zum Volkshaus und sagte lächelnd: Würden Sie mich als Erlas für meine Tochter akzeptieren?

Diese Erzählung ist bezeichnend für die Vorstellung, die man sich in Paris über Hoffmann macht, speziell davon, wie man eine Kaiserstochter ohne vorherige Anfrage beim Vater zu einem Volkshausführer einläßt!

Weber die politische Bedeutung der Soiree äußerte sich Hänt zu Löwenstein-Wertheim, der ebenfalls auf dieser Veranstaltung geladen war, zum Vertreter des „Matin“: Man kann diesem Ereignis eine große Bedeutung nicht absprechen. Der Kaiser und mit ihm das ganze deutsche Volk würden tatsächlich die besten Beziehungen zu unterhalten. Das ist meine Ansicht von der wirklichen Bedeutung des Diners auf der Volkshaus. Er kam dann auf die Vorlesung in der jüngsten Zeit zu sprechen und sagte: Fehler seien unglücklicherweise auf beiden Seiten begangen worden. Aber, so sagte er zum Schluß, haben Sie denn einen großen Grund, mit dem Marokkovertrag unzufrieden zu sein?

Die Haltung Englands im türkisch-italienischen Kriege.

Mailand, 19. März. Der Abgeordnete Cirriani, ein Freund Giolittis, widmet in der Stampa dem Verhältnis zwischen Italien und England einen ausführlichen Artikel. Dasselbe nehme eine ganz andere Stellung, als die türkisch-italienischen Mächte, die aus dem Streit zwischen Italien und dem osmanischen Reich Nutzen ziehen. Frankreich, so gewinnt durch die Schlingenspiele Willstons, England hingegen habe durch die Fortdauer des Krieges alles zu verlieren und nichts zu gewinnen; daher sei es mit Italien durch das Ideal der Friedensbestrebungen verbunden, aber, weil es die Türkei nur zu genau kenne, rüste es ein

Heer und brohe mit der Flotte, um den Sultan nachgiebig zu machen.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Verschlebung der Reise Kaiser Wilhelms gewiß nicht durch Rücksichten internationaler Politik verurteilt ist.

Die internationale Situation bietet nach dem Urteil diplomatischer Kreise im Augenblick durchaus keinen Anlaß zur Besorgnis. Es herrscht allerdings in England und auch in Frankreich jetzt eine starke Nervosität. Die plötzliche Abberufung Tscharypows hat einen großen Eindruck gemacht, und man fürchtet in London und Paris, daß sie die Wendung zu einer nichtfriedlichen Politik ankündigt und daß England irgend eine Aktion unternehmen könnte. In der hiesigen Diplomatie teilt man jedoch diese Ansicht ganz und gar nicht. Man glaubt im Gegenteil, daß England sehr ernstlich bestrebt ist, keine Verwicklungen entstehen zu lassen.

Es ist klar, daß England an der baldigen Herstellung des Friedens viel gelegen ist. Sein Wirtschaftslieben leidet darunter, daß die Ausfahrt der russischen Handelsschiffe aus dem Schwarzen Meere erschwert ist, und überdies wird in Russland befürchtet, daß bei einer Fortdauer des Krieges Komplikationen auf der Balkanhalbinsel entstehen könnten, die für England nachteilig wären.

Der Wunsch Englands nach einer raschen Beendigung des Krieges schafft einen Parallellismus zwischen den russischen und den italienischen Interessen. An irgend welche Verabredungen, die den Zweck hätten, für England positive Vorteile zu erzielen, ist jedoch nicht zu glauben. England trifft allerdings große militärische Vorbereitungen im Kaukasus. Diese dürften jedoch nur den Zweck haben, die Türkei zur Räumung des von türkischen Truppen besetzten persischen Armeegebietes zu bringen. England hat, schon wegen der Vorgänge in Ostafrika, alles Interesse an der Erhaltung des Friedens im nahen Orient.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Im Reichstag debattiert man bereits den 14. Tag über den Etat des Reichsamts des Innern. Zunächst unterhielt man sich über den Titel Gesundheitspflege. Der Antisemit Dr. Burckhardt hält die Inrückenweisung jüdischer Ärzte in den Krankenhäusern für ein natürliches Recht der Direktoren und mit unschuldiger Meane fragt er die Freisinnigen, warum sie sich darüber so sehr beschwerten, da sie doch sonst immer für Freiheit seien, und sie hier die Freiheit der Direktoren beschränken wollten.

Befonders im Interesse der psälischen Weinbauer verlangt der Redner weiterhin eine Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine und erklärt, daß seine Freunde der Resolution des Zentrums und der Nationalliberalen zustimmen würden.

Schließlich fragt Burckhardt die Regierung wegen der Regelung des Apothekenwesens, worauf Staatssekretär Delbrück erklärte, daß es, bevor die Bundesstaaten an eine Regelung des Apothekenwesens herantreten könnten, notwendig sein werde, ihnen unter Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Vollmacht zu erteilen. Darüber werde augenblicklich verhandelt.

Auf die Verunreinigung der Flüsse durch die Entlaugen der Chloralkalifabriken, die besonders schlimm im Flußgebiet der Elbe sei, kommt Graf Posadowski ausführlich zu sprechen. Da er der Meinung ist, daß die Chloralkalifabriken nicht von selbst eine Abhilfe eintreten lassen würden, fordert er den Erlas eines Reichsgesetzes zum Schutze der Flußufer.

Diesem erklärt Staatssekretär Dr. Delbrück, daß der Bundesrat dabei ist, diese Frage zu prüfen. Er könne deshalb heute eine endgültige Stellung dazu noch nicht nehmen, zumal sich vielleicht ein anderer Weg ergibt, beispielsweise der einer Verständigung zwischen den beteiligten verbündeten Regierungen.

Bom soz. Abg. Frey wird eine Resolution begründet, die bei Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der chemischen Industrie auch die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen verlangt. Befonders eingehend schildert der Redner die Mißstände in den Bleimotorenfabriken.

Der Direktor Kasper, der auf diese Rede antwortet, spricht sich gegen die soz. Resolution aus, da die Arbeiter zu wenig geschult seien, um an derartigen Erhebungen mitzuwirken. Er nimmt auch die deutsche Großindustrie gegen den von dem soz. Redner erhobenen Vorwurf in Schutz, daß sie nur für ihren Profit arbeite und nicht für ihre Arbeiter tue. Gerade das Gegenteil sei richtig. Diese Betriebe haben so großartige Wohlfahrtsrichtungen geschaffen, wie man sie nirgends in der Welt findet. Der Regierungsvertreter erklärt noch, daß die Verhältnisse im Bleimotorenwerke gegenwärtig im Reichsgesundheitsamt eingehend geprüft würden und daß eine Regelung vorgegeben sei.

Auf die Verhältnisse in der Viehzucht kommt der nationalistische Redner Herrmann zu sprechen, der ausföhrliche Rede und scharfen Viehzoll zum Schutze der einheimischen Viehzucht verlangt und die Meinung vertritt, daß die deutsche Landwirtschaft hinsichtlich in der Lage sei, den heimischen Fleischbedarf zu decken. Die gegenteilige Ansicht vertritt der Volksparteiler Fischer, der verlangt, daß auch der Arbeiter in die Lage versetzt werde, Fleisch zu essen und daß zu diesem Zweck die Zufuhr von ausländischem Gefrierfleisch erlaubt werde.

Berlin, 20. März. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung der Kolonialetat fort. Auf eine Anfrage über den Stand der Vorarbeiten für ein Eingabegesetz sagte Staatssekretär Dr. Solf für die morgige Sitzung ausführliche Darlegungen zu.

Auf Frage der Reichstags und der unehelichen Kinder gegen 2 Resolutionen vor. Die eine von dem Abg. Rumm (Wirtsch. Berg.) erlucht um baldige Vorlage eines Gesetzesentwurfes, der die rechtlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die unehelichen Kinder soharwah auf Schutzgebiete überträgt. Diese Resolution wurde abgelehnt. Die andere ist vom Zentrum gestellt und erlucht um Überbringung eines Gesetzesentwurfes, der die Gültigkeit der Ehen zwischen Weibern und Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten sichert.

Diese Resolution fand Annahme mit einem vom Abg. Waldheim (Soz.) beantragten Zusatz: ... und das Recht derjenigen unehelichen Kinder regelt, auf welche etwa das Bürgerliche Gesetzbuch noch keine Anwendung findet.

Es wurde hierbei zur Begründung auf die Verhältnisse in den Colonien anderer Nationen hingewiesen. Zugewandert bemerkte der Staatssekretär, daß auch bei anderen Kolonialmächten die Schwierigkeiten aus diesen Zusammenhängen in hohem Maße anerkannt werden. In den englischen Colonien machen sich diese schon deshalb nicht so hart bemerkbar, weil der Engländer ein hart entwickeltes Rechtsgesetz zur praktischen Verhängung bringt, so daß die Schwierigkeiten hier nicht so bedrohlich auftreten.

Bei der Beschlußfassung über die Resolution des Zentrums besteht bei der Mehrheit die Auffassung, daß in diesem rechtsstaatlichen Beziehung noch besondere Bestimmungen getroffen werden müssen.

Berlin, 20. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Fürsten zu Salm-Reifferscheidt (Fhr.) Dänen-Fürst für gültig und beschloß bezüglich der Wahlen der Abg. Kösch (Kath.) Offenburger-Nebl und Haupt (Soz.) Jerichow, Beweiserhebung.







1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. 1055

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände. Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Original-Prometheus-Gas-Sparkochherde

mit den neuesten Doppelzwillingsbrennern über deren vorzügliche Leistungen im

Kochen Backen Braten

Mittwoch, den 20. März 1/8 Uhr abends im Casino-Saal. Vorführungen stattfinden, empfehlen in grosser Auswahl

Hirsch Schuster

Adolf Pfeiffer

F 3, 1920.

U 1, 8.

Gebr. Schwabenland Metzger & Oppenheimer

Heidelbergerstrasse 0 7, 9.

E 2, 13.

Rugby-Bersteigerung

aus dem Gemeindevorb... aus dem Gemeindevorb... aus dem Gemeindevorb...

Unser amerikanisches

Schreibmaschinen-Kohlepapier, Pleaseall

ist unerreichl. 100 Blatt folio Mk. 7.— franko. Muster kostenfrei. — 1a. Farbbänder Mk. 18.— pro Dutzend, franko.

The Fix Typewriter Supplies Co, London E. C. 4, 131 Mansion House Chambers.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehle:

Advertisement for J. Knab delicatessen house, listing various meats and specialties like Rehe, Renntier, Keulen, Rücken, etc.

Advertisement for Peter Deuss, P 1, 7, featuring a fish logo and a list of products like Angelfisch, Heilbutt, etc.

Advertisement for Magazins D G 78, including details about subscriptions and magazine content.

Advertisement for Aachener Gicht-Pastillen, describing the benefits of the medicine for various ailments.

Advertisement for Hauszinsbücher and Mietverträge, offering services for rental and mortgage matters.

Advertisement for Damen-Kopfwaschen, featuring a woman's portrait and details about hair care products.

Kommunalpolitisches.

Planstadt, 19. März. Ueber die letzte Bürgerausführung, die resultatlos verlief, ist noch folgendes zu berichten: Bei Beratung des Vorschlags...

werden dürfen, die vom Magistrat zugelassen werden, oder ob man allgemein diese Arbeiten allen Gewerbetreibenden freigegeben sollte...

Sportliche Rundschau.

Hunde-Sport.

Quadeausstellung in Frankfurt. Bei der am Dienstag zu Ende gegangenen Hundeausstellung erhielten Standspreise: H. Wilhelm-Offenbach (selbstgezüchteter), W. Wandach-Frankfurt (selbstgezüchteter), Schmieding-Elberfeld (rot kurz), L. Enten-Frankenthal (kurz, deutsche Vorzucht).

Plakette fielen an Dir. Reinhold Dornapp (Jagdhund), Dr. Freitag-Leipzig (Schäferhund), J. Freyer-Lampertheim (Dobermann), Weher-Gehren (Polizeihund), G. Ansh-Reising (Zwergpinscher). Der Ferdinand-Wirt-Preis wurde für einen Dobermannpinscher vergeben, den J. Esh-Lampertheim angefleht hatte.

Rafenspiele.

Das Rugby-Weitspiel der Fußballabteilung des Heidelberger Ruderclubs gegen den Fußballklub Frankfurt 1880 brachte noch schönem offenem Spiel den Sieg von Frankfurt mit 30:1. Ein Rugbykampf Englands-Schottland wurde von den Schotten mit 8:3 gewonnen. Ein Fußballkampf Englands-Holland in Hull ergab den Sieg der Engländer mit 4:0.

Literatur.

Uwein Grod: Vom Jungbrunnen der Freude. (Aus Helenen Quellen. Band 1.) Mit Titelbild von Professor Steinhausen. eleg. geb. 2.50 M. Dritte bis fünfte Auflage mit alphabetischem Stichregister. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart. Vom Jungbrunnen der Freude möchten wir allen Konfirmanden mit auf den Lebensweg hinausgeben. Es ist ein Buch, das Herz und Seele erfreut und dem Menschen ein frohes Gemüt bewahrt. Es sind schlichte einfache, aber desto intensiver wirkende Worte, die hier Werner Grod niederschrieb und die sich vor allem an die Jugend richten und die ein wirkungsvolles Pendant zu Kewlers 'Mein Licht' darstellen. Die erste Auflage des Buches war fast nach seinem Erscheinen vergriffen, sodass der Verlag eine neue Auflage herausgab. Das vornehm gebundene Buch eignet sich nicht nur ganz vorzüglich als Konfirmationsgeschenk, sondern auch als Geschenk für Erwachsene. Möge das Buch die weite Verbreitung finden und allen Eltern Freude bringen.

Wildunger 'Helenenquelle'

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haus- und Fremdenkur bei Nierengrass, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwendet. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um des täglichen Kalkverlusts...

der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für weinende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus gleichlichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeugt sich hiervon...

selbst durch Vergleich der Analysen und belege allen Empfehlungen von Spezialisten oder anderen Kräftemitteln zu, der im eigenen Interesse durchaus gebotenen Vorsicht. Neueste Literatur frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildunger, 1911: 13596 Badegäste. 2071167 Flaschenversand.

GROSSER AUSVERKAUF ECHTER PERSER-TEPPICHE

Ciolina & Hahn

N 2, 12.

Zur gefäll. Beachtung: Um unser Lager so schnell wie möglich zu räumen, haben wir uns entschlossen, zu ganz hervorragend niedrigsten Preisen zu verkaufen...

Amerikan. Bar Hotel Reichshof Wredepl. Heidelberg Wredepl.

Plissé-Brennerei P 6, 6 Geschw. Schammerlager.

Zu Oster-Geschenken

empfehlen wir:

Mannheim in Sage und Geschichte. Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr. Preis gebunden Mk. 2.50.

Irregang. Ein Sang aus dem Neckartal von Maxim Mercator. Preis gebunden Mk. 3.—.

Vakanz. Bilderbuch für Gross und Klein. Lustige Verse von Emmy Tuchmann mit bunten Bildern von Arnold Haag. Preis gebunden Mk. 2.80.

Feierabend. Ernstes und heiteres in Mannheimer Mundart von Jakob Straus. Preis gebunden Mk. 1.80.

Das religiöse Problem in Jbsens „Brand“. 3 literarische Predigten von Georg Schneider, Prediger. Preis broschiert Mk. 1.—.

Mannheim 1907. Ein Gedenkbuch über das Jubiläumjahr und seine Ausstellung. Mit vielen Illustrationen bearbeitet von Dr. Friedr. Walter und Hermann Schade. Quartformat. Preis broschiert Mk. 2.—, gebunden Mk. 3.—.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2

G. m. b. H.

E 6, 2

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Reusbad, 9. März. Der Verkehrsverein Reusbad hat auf ein Schreiben an das kaiserliche Kriegsministerium die Antwort erhalten, daß es leider nicht in der Lage sei, der Errichtung einer Garnison in Reusbad zuzustimmen.

Samstag den 28. April. Die Eröffnung dieses Bahnhofes für den Güterverkehr einschließlich der Privatanschlüsse und Lagerplätze wird am Montag 29. April erfolgen. Am 1. Mai wird die Eröffnung des Hauptbahnhofes für den gesamten Verkehr mit Ausnahme des Personenverkehrs der Strecken Darmstadt-Wiesbaden, Darmstadt-Gr. Zimmern, sowie des neuen Haltepunktes Darmstadt-Süd erfolgen.

fehr wird am 15. Mai erfolgen. Wie wir hierzu erfahren, sind diese Bestimmungen aus betriebstechnischen Gründen notwendig geworden. Sie bedeuten aber für die Bewohner des Odenwaldes, welche von Darmstadt aus einen Anlauf nach der Richtung Frankfurt, Heidelberg, Worms oder Mainz etc. benützen wollen, eine sehr große Verkehrserleichterung, weil sie während dieser 14 Tage, bis die Odenwälder Strecke in den neuen Hauptbahnhof eingeführt ist, für ihren Transport vom alten nach dem neuen Hauptbahnhof selbst zu bewerkstelligen haben.

Anteiliges Verkömmerungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.—. Mannheim, den 20. März 1912. Nr. 24.

über noch von der Abfertigung aus... Die Abfertigung wird durch die Eisenbahnenverwaltung... Die Abfertigung wird durch die Eisenbahnenverwaltung...

Verkehrsregister. Summe der Verkehrsregister... Die Verkehrsregister sind... Die Verkehrsregister sind...

Verkehrsregister. Summe der Verkehrsregister... Die Verkehrsregister sind... Die Verkehrsregister sind...

Verkehrsregister. Summe der Verkehrsregister... Die Verkehrsregister sind... Die Verkehrsregister sind...

Verkehrsregister. Summe der Verkehrsregister... Die Verkehrsregister sind... Die Verkehrsregister sind...

# Frankfurter Hypothekenbank.

49tes Geschäftsjahr, Abichluß per 31. Dezember 1911.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1910	810,644 08	Sinken von: Pfandbriefen	19,277,378.40
Zinsen aus: Hypotheken	22,682,740.24	Kommunal-Obligationen	158,082.71
Kommunal-Darlehen	855,001.85	Bewaltungskosten	885,519 65
Kommand-Darlehen, diskontierten Wechseln, Konto-Korrent und Staatspapieren	423,666.93	Steuern und Stempel	715,095 82
Tarifenprovisionen	163,649 84	Retenngewinn, beabsichtigte Verwendung:	
Von den Hypothekenschuldern erzielte Stempelsteuern	197,774 74	3% Dividende aus 22,000,000.—	2,000,000.—
		500,000.—	500,000.—
		Ueberweisung an die Pensionskassa	50,000.—
		Ueberweisung an die Pensionskassa	391,022.—
		Zahlungen auf 1912	471,478.88
	24,100,477 58		3,602,561 89
			24,129,477 58

Aktiva.		Passiva.	
Hypotheken (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)	554,476,289 79	Kapital	22,000,000 —
Hypothekenzinsen (rückständig M. 116,074.53)	5,506,673 04	Reservefonds	
Kommunal-Darlehen		gesetzlicher	15,880,000.—
Preussische (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)	8,911,908.53	außerordentlicher	1,600,000.—
Kommunal-Darlehen	346,881.77	Immobilienreserve	1,085,000.—
Konto-Korrent	77,422.73		
Zinsen	9,286,163 06	Vorratssposten	
Kasse, einschließlich Girokonten bei der Reichsbank und Frankfurter Bank	1,426,225 31	Pfandbrief-Aglo	2,249,748.55
Wertpapiere		Zinsen und Darlehen-Provisionen	1,497,329.51
M. 7,000,000.— 3% Deutsche Staatspapiere	4,900,000.—	Gewinn-Vortrag	471,478.53
M. 1,500,000.— 3 und 4% dergl.	1,200,000.—		
Eigene Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen	1,011,394.—		
	7,207,394 —		
Vorhandenforderungen	1,000,890 —		
Guthaben bei Bankhäusern	2,070,031 25		
Diskonto-Wechsel	2,398,825 82		
Kontokorrent: Debitoren	1,158,464 62		
Immobilien:			
Baugebäude	500,000.—		
Sonstiger Grundbesitz	41,678.51		
	541,678 51		
	565,447,645 73		

22505 Der Dividendencoupon pro 1911 gelangt von heute ab mit M. 95.— = 0 1/2% zur Einlösung.  
Frankfurt a. M., den 19. März 1912.

**Wohne von jetzt ab**  
**L 10, 2**  
Dr. Ed. Enderlein  
Tel. 209. Kinderarzt. 12983

**Stellen Annon**  
**Streng solide Vertretung.**  
mehl die beste, die es gibt zu vergeben. Bei hündlicher Tätigkeit u. 100% Verdienst und durch meine anderen Vertreter ca. M. 12000.— u. mehr Verdienst. Reaktionsfähigkeit. Näh. Donnerstag von 10—1 Uhr und 3—7 Uhr u. eventl. Freitag von 10—1 Uhr im Hotel Rapphäuser am Hauptbahnhof, durch den Fabrikanten Ing. Müller. 42261

**Zu vermieten**  
**Maus Hofmeier 8-Zimmer**  
Wohnung in der ersten und zweiten Etage zu angemessenem Preise per sofort oder später zu vermieten.  
Mannheimer Baugesellschaft m. b. H.,  
M. 2. 11. Telefon 1326.

**Verloren**  
**Verloren gold. Damenuhr**  
Fedel gerant mit eingelegeten Blättern u. Uhrenwerk bis Goethestr. 12. Rückzugd. neg. hohe Belohnung.  
Goethestr. 12. part. 66294

**Vermischtes**  
**Kauf od. Taufch**  
Gehaus u. Restaurant u. gr. Hofraum mit Werkstätte, (Innenstadt) mit 8000 M. Auszahlung zu verl. coll. wird Restantzahlung od. H. Objekt in Taufch genommen.  
Schriften unter Nr. 15877 an die Expedition d. Bl.

**Regelabend**  
zu vergeben.  
Mannheimer Kaderklub  
Booth. Rheinpromenade  
Käfers Hausweller.  
Telefon 2520. 68883

**Stellen finden**  
**Tagschneider**  
per sofort gesucht.  
Gebr. Manes  
P. 4. 12. 68267

**Stellen suchen**  
Best. Frau in Küche u. Haushalt selbständig sucht Stelle a. Küche u. Haushalt. Off. u. 19575 a. d. Exped.

**Stellen Annon**  
Streng solide Vertretung. mehl die beste, die es gibt zu vergeben. Bei hündlicher Tätigkeit u. 100% Verdienst und durch meine anderen Vertreter ca. M. 12000.— u. mehr Verdienst. Reaktionsfähigkeit. Näh. Donnerstag von 10—1 Uhr und 3—7 Uhr u. eventl. Freitag von 10—1 Uhr im Hotel Rapphäuser am Hauptbahnhof, durch den Fabrikanten Ing. Müller. 42261

**Zu vermieten**  
**Maus Hofmeier 8-Zimmer**  
Wohnung in der ersten und zweiten Etage zu angemessenem Preise per sofort oder später zu vermieten.  
Mannheimer Baugesellschaft m. b. H.,  
M. 2. 11. Telefon 1326.

**Verloren**  
**Verloren gold. Damenuhr**  
Fedel gerant mit eingelegeten Blättern u. Uhrenwerk bis Goethestr. 12. Rückzugd. neg. hohe Belohnung.  
Goethestr. 12. part. 66294

**Vermischtes**  
**Kauf od. Taufch**  
Gehaus u. Restaurant u. gr. Hofraum mit Werkstätte, (Innenstadt) mit 8000 M. Auszahlung zu verl. coll. wird Restantzahlung od. H. Objekt in Taufch genommen.  
Schriften unter Nr. 15877 an die Expedition d. Bl.

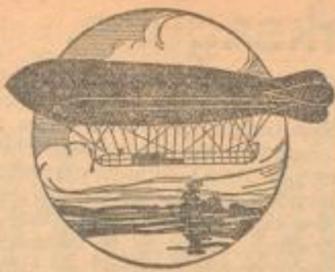
**Regelabend**  
zu vergeben.  
Mannheimer Kaderklub  
Booth. Rheinpromenade  
Käfers Hausweller.  
Telefon 2520. 68883

**Stellen finden**  
**Tagschneider**  
per sofort gesucht.  
Gebr. Manes  
P. 4. 12. 68267

**Stellen suchen**  
Best. Frau in Küche u. Haushalt selbständig sucht Stelle a. Küche u. Haushalt. Off. u. 19575 a. d. Exped.

Frankfurter Hypothekenbank - Vorstand und Vertretung Dr. O. Quastler - Vorstand, Dr. m. b. G.





# Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

## Sonntägige Fußballwettkämpfe.

Mannheimer Fußballklub Phönix gegen Fußball-Verein Kaiserslautern.

Der Vorstand des Verbandes süddeutscher Fußball-Vereine hatte auf die Berufung des einheimischen Vereins hin eine Wiederholung des seinerzeit abgebrochenen Spiels beider Vereine festgesetzt, jedoch sie sich am letzten Sonntag auf dem Plage bei der Hohenweide gegenüber trafen. Die Mannschaften erschienen in folgender Aufstellung: Phönix: Emil Schönig (Tor); Kellenbens, Müller; Reibig, Knobel, Schwarz; Streiber, Otto Schönig, Koster, Reinhard, Kober; Kaiserslautern: Vör (Tor); Gräßer, Schmitt; Hocke, Vossung, Klob; Heim, Höfler, Buch Wamer, Wohler.

Kurz vor 14 Uhr gab der Schiedsrichter, Herr Sohn aus Frankfurt, das Zeichen zum Beginn. Phönix stieß an und leitete sofort einen energischen Vorstoß ein, der jedoch von der Verteidigung Kaiserslauterns unterbunden wurde. Allmählich erhielt dann das Treffen das Gepräge eines ausgeglicheneren Kampfes. Die eine Partei löste die andere im Angriff ab. Kaiserslautern spielte ziemlich häufig und suchte durch Innenkombination dem Tore der Einheimischen gefährlich zu werden. Es gelang jedoch nur zu den Verteidigern, die durch schnelles und eifriges Eingreifen einen Strich durch Kaiserslauterns Rechnung machten. Andererseits war auch die Verteidigung der Gäste in selbstloser Hingebung bemüht, einen Erfolg Mannheims nicht aufkommen zu lassen, dessen Sturm unermüdbar in energischer Weise zur Offensivüberlegung. Auch der Torwart der Phönix hatte des öfteren Gelegenheit, Schüsse der Gegner zu fangen und so ging es mit 0:0 in die Pause.

Nach Seitenwechsel bildete Kaiserslautern sein früheres Innenreihen Höfler, Wohler und Buch. Es war nicht zur Einsicht gekommen, daß es damit bei der bestehenden Verteidigung von Phönix nichts erreichte. Phönix war hierauf auch ein wenig überlegen, doch hatten die Gäste ihre Deckung zurückgezogen, um so dem Ansturm Mannheims einen wirksamen Widerstand leisten zu können. Dennoch boten sich Phönix einige günstige Momente, wie sie selten wiederkehren, allein den gewinnbringenden Stoß vermochte er nicht auszuführen. Das Tempo steigerte sich allmählich. Besonders in Phönix entflammte der Wille zum Sieg. Schon durfte man einige Male auf einen sicheren Treffer der Einheimischen rechnen, doch wurde diese Hoffnung zunächst, da das Leder festgetreten ward. Kaiserslautern kam auch mehrfach dem Heiligum des Plagenspiels nahe. Aber mit dem Innen- und dem Angriff der oft unvollständigen Stürmerreihe konnte es nichts ausrichten. Einmal errang zwar Buch eine sehr gefährliche Position rechts dicht bei dem Phönix-Tore und hätte sein Schuß die Richtung ein klein wenig weiter nach links gehabt, dann wäre der Treffer ohne Zweifel nicht ausgeblieben. So prollte der Ball an der Torstange ab. Das Spiel neigte sich schon dem Ende zu. Beide Parteien rissen all ihre Kraft nochmals zusammen. Noch glaubte man, daß eine Elf erfolgreich sein werde. Da erlitt der Schlußpfiff des Unparteiischen, Torlos ging das Treffen aus.

Die drei größeren Kreise des süddeutschen Verbandes konnten schon vor 14 Tagen ihren Meister nennen. Nur im kleinen Westen sind die Wärfel noch nicht gefallen. Auf fremdem Boden müssen die beiden Vereine, die 20 Punkte in der Liga errungen haben, sich das letzte Entscheidungsspiel liefern. Es ist dann immerhin noch fraglich, ob der Sieger noch an den Schlußspielen um die süddeutsche Meisterschaft teilnehmen kann. Phönix war diesmal die stärkere und energiereichere Elf und bei besserem Schußvermögen Reinhard's wäre der Erfolg auf ihre Seite gekommen. Das Team spielte mit großer Ausdauer und Hingabe. Kaiserslautern schied sich selbst viel durch die zu verwendende Kombination. Auch waren die Außenläufer und Außenstürmer schwach. Die Innenstürmer viel zu gemüht. Vossung, Gräßer und Kober sind die Stützen der Mannschaft. Herr Sohn war ein umsichtiger und verständnisvoller Leiter.

J. M.  
Das Entscheidungsspiel um die süddeutsche Meisterschaft in Karlsruhe.

Südkreis und Ostkreis — seit Jahren entbrannt zwischen diesen beiden Kreis der schärfste Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft, während West- und Nordkreise nicht erst in Betracht kamen. Ganz besonderes Interesse beanspruchte in dieser Saison der Kampf zwischen Karlsruher Fußballverein und Spielvereinigung Fürtth, die beide ihre hochentwickelteste Spielweise der erfolgreichsten Tätigkeit des englischen Trainers Tomkins zu verdanken haben. Tomkins, seit seinem Weggang von Karlsruhe noch nicht ganz ein Jahr in Fürtth tätig, hat in dieser kurzen Zeit die Mannschaft soweit gebracht, daß sie unter äußerst schwierigen Konkurrenz am erstenmal die Ostkreismeisterschaft erkämpfte. Sowohl der alte Rival G. C. Nürnberg, als auch der bisherige Ostkreismeister Bayern-München mußten sich beugen, die Meisterschaft wurde mit einem glänzenden Torverhältnis errungen. Kein Wunder also, daß dieses Wettkampf die Sportleute, darunter viele auswärtige, anlockte, insofern als die Fürtther unter Tomkins Leitung erstmals mit einer Karlsruher Mannschaft zusammentrafen. Eine Mauer aus Menschenmännern umsäumte lange vor Beginn das Spielfeld. Allgemein war das Stöhnen, als die Fürtther das Spielfeld betraten. In denselben Farben wie Karlsruhe Phönix, dazu die Körperbeschaffenheit wie dessen Spieler, durchwegs keine Leute, glaubte man im ersten Moment, die Phönixmannschaft vor sich zu haben. Kurz darauf trat der Fußballverein an, ebenfalls komplett. Schiedsrichter war Wagner von Stuttgart.

Um 14 Uhr begann das Spiel mit Anstoß der Karlsruher, die gleich ein rasches Tempo ansetzten. Mehrere Vorstöße brachten das Tor der Gäste in Gefahr, jormal mußten diese hintereinander zur Erde abbeugen. Reich hatten sich auch die Gäste zusammengefunden und prompt wurden nun die Vorstöße erwidert. Neuhäuser wechselte auf beiden Seiten waren sich beide Mannschaften die ersten 20 Minuten völlig ebenbürtig. Das Zusammenspiel der Gäste war besser, ihre eigenartige Spielweise,

a. B. kein Torerfolg, das von Mann-zu-Mann-Geben des Balles, führte die Einheimischen sehr oft irre und beeinträchtigte deren Kombination; außerdem zeigten sich diese die erste Spielzeit nicht auf der Höhe. Die nächste Viertelstunde drängte Fürtth bedeutend und andäulend; drei Eckbälle brachten keinen zählbaren Erfolg, ein Freistoß kurz vor der Grenze des Strafraums prallte an der Latte des Karlsruher Tors ab. Es waren lange Minuten für die Anhänger der K. F. V. Die Karlsruher Verteidigung auf voller Höhe hatte harte Arbeit, auch Burger mußte mehrmals eingreifen. Endlich, 10 Minuten vor der Pause, kam die bis jetzt vermehrte Durchschlagskraft in die Karlsruher Mannschaft. Förderer erzielte das erste Tor, zwei Minuten später jagte Buch aus einem Gedränge vor dem Tor den Ball zum zweitenmal den Gästen ins Tor. Ein energischer Gegenvorstoß der Fürtther, deren ungemein schnelle Stürmer die allseitig aufgerichtete Verteidigung durchbrachen, brachte diesen kurz vor der Pause das erste Tor. Halbzeit 2:1.

Nach der Pause setzten die Karlsruher im schärfsten Tempo ein. Das Zusammenspiel klappte vorzüglich, die Mannschaft, jetzt auf voller Spielhöhe, hatte die Taktik des Gegners erfaßt und ließ diesen nicht mehr aufkommen. Schon nach drei Minuten wurde das dritte Tor durch Förderer erzielt. Angriff auf Angriff erfolgte, und nun zeigte sich, daß Fürtth ebenfalls über eine gute Verteidigung verfügte; ebenso zeigte der Torwart brillantes Können. Eine ganze Reihe der schärfsten und schwierigsten Bälle wehrte er mit viel Geschick ab. Die Fürtther konnten, abgesehen von einigen Durchbrüchen, die die Karlsruher Verteidigung stets bereitete, eigentlich nicht mehr recht gefährlich werden, trotzdem der Mittelläufer Burger, der bekannte Internationale, Mittelstürmer spielte und alles versuchte, eine Niederlage abzumenden. Bei einer zu scharfen Abwehr übergriff der Fürtther Torwart die Grenze des Erlaubten, ein Offizier war die Säbne, den Beugnis mit bekannter Fertigkeit verwandelte. Das Spielergebnis blieb, trotzdem K. F. V. zum Schluß alles aufbot, die Torzahl zu erhöhen bei 4:1 Toren.

Die Fürtther Mannschaft verfiel lt. Karlsruh. Tabl. über ein tadellofes Kombinationspiel; ideal ist ihre schnelle Stürmerreihe, bei der nur die Schußfertigkeit bessere Ausbildung bedarf. In der Vorkreislage ragt Burger hervor, dessen Leistungen allgemeine Bewunderung und Anerkennung fanden. Die Verteidigung und Torwart sind vorzüglich. Tomkins meinte, ich achte es wohl, daß der neue Schlichter dem alten in dieser Saison noch nicht gewachsen ist, nächstes Jahr wird er ihn aber nicht mehr nachsehen. — K. F. V. erhält durch dieses Spiel, da es gleichzeitig für die Pokalrunde mitzählt, in beiden Tabellen zwei weitere Punkte.

## Luftschiffahrt.

\* Feldbergflug und „Victoria Luise“. Auf dem Frankfurter Luftschiffhafen herrschte am Sonntag recht reges Leben. Etwa 3000 Personen werden drängen gewesen sein, um sich die „Victoria Luise“ zu ansehen und dem Flug nach dem Feldberg beizuwohnen. Um 2 Uhr 40 Min. war Kabut mit seinem Lechner-Zweibeder fertig. Obwohl das Gebirge vollständig in einem dichten Nebel gehüllt war, versuchte Kabut den Aufstieg. Er kehrte aber nach einigen Minuten zurück. „Der Motor bekommt nicht die richtige Tourenzahl“, sagt Kabut, „ich glaube, daß es am Benzin liegt. Die normale Tourenzahl von 1400 Umdrehungen in der Minute hat er nicht erreicht und bei dem geringen Zug der Schraube ist es unmöglich, den Apparat in die Höhe zu bringen.“ Kabut startete zum zweitenmal endgültig für den Flug um 3 Uhr 55 Min. Diesmal erkannte man, daß der Motor seine richtige Tourenzahl hatte, denn der Apparat erreichte nach kurzer Zeit größere Höhen und verschwand dann wieder in dem dichten Nebel, der den Flugplatz umgab. Nach den angestellten Berechnungen mußte Kabut in ca. 15 Minuten den Feldberg erreicht haben. Für Hin- und Rückflug käme also eine Zeit von ca. 30 Minuten in Betracht. 34 Minuten nach der Abfahrtszeit meldete die Sportskommission vom Feldberg, daß Kabut zwischen Altsiedel und Feldberg eine Zwischenlandung vorgenommen habe und wahrscheinlich durch den starken böigen Wind dazu gezwungen worden war. Kabut war, wie er später selbst berichtete, 700 Meter hoch gewesen. Er hatte mit festigen Böden zu kämpfen und wurde öfters um 50 Meter wieder herabgedrückt. Er schraubte sich aber immer wieder in die Höhe. Kabut hatte einige Hautabrisse an der Brust, sonst aber keine Verletzungen davongetragen. Der Apparat lag in der Schenung und war gegen einen kleinen Eichenbaum gedrückt worden, wobei der Propeller und die Schwanzstange zerbrachen. Ferner waren einige Drähte zerissen, sonst aber alles intakt geblieben. Als Ursache des Unfalles gab Kabut an, daß er zwischen Altsiedel und Feldberg von einer heftigen Windströmung in das Tal hereingerissen und zur Erde herabgedrückt worden sei. Er habe gegen den Wind nicht mehr ansetzen können. Der Flug Kabut's, der bei äußerst ungünstigen Witterungsverhältnissen stattfand, gehört zu den besten Flugleistungen, bis in letzter Zeit von deutschen Fliegern vollbracht worden sind. — Zu dem Bravourflug erzählt die „Hess. St.“ von Herrn Dr. Cäcener, dem Führer der „Victoria Luise“, noch folgendes: Die Wetterlage war insofern recht eigenartig, als über einer ruhigen Bodenschicht von etwa 4 bis 5 Meter Sekundenhöhe in der Höhe von etwa 600 Meter eine sehr lebhafte Luftströmung herrschte mit einer Windstärke von 14 bis 15 Meter-Sekunden. Erfahrungsgemäß schlugen in solchen Fällen Windböen in Gestalt von vertikalen Vöen und sehr unangenehmem Luftwirbel auf der stürmischen Oberfläche in die darunterliegende ruhigere Schicht hinein. Gerade diese nach unten schlagenden Wirbel sind für Flugzeuge aller Art sehr unangenehm und können speziell den Fliegern unter Umständen verhängnisvoll werden, weil sie außerordentlich heftig und unvermittelt einsetzen. Als wir gestern Nachmittag mit der „Victoria Luise“ aufstiegen, merkten wir schon in einer Höhe von etwa 300 Metern über dem Boden sehr merklich den Einfluß der bewegten Oberfläche in recht kräftigen Schlingern- und Stampfbewegungen des Luftschiffes, und ich bemerkte dabei einem Herrn der Besatzung gegenüber, daß es wohl nicht sehr ratsam für die Flieger sein möchte, unter solchen Bedingungen, von denen man keine Ahnung haben konnte, wenn

man nicht Pilotballonmessungen angestellt hätte, bis zu den Höhen des Feldbergs hinaufzusteigen, weil man dabei unfehlbar in die sehr wirbelige Grenzzone zwischen der Unterschicht und der stürmischen Oberfläche hineingeraten mußte. Leider hat sich denn auch eine kleiner Unfall angetragen, der meines Erachtens nur dadurch herbeigeführt sein kann, daß eine aus der bewegten Oberfläche herauskommende Fallböe den Flugapparat unwillkürlich auf den Boden drückte. Auch das Luftschiff hatte auf der Rückfahrt von Altsiedel sehr mit Wirbeln und Böen zu kämpfen, jedoch sichert die Gasfüllung den Lenkbalken in solchen Fällen vor einem starken Einfallen auf den Boden.

\* Der Ballon „Württemberg II“, der Sonntag früh 10 Uhr aufgestiegen war, ging um 110 Uhr bei Oberzimmern (Kreis Heidelberg) zu einer Zwischenlandung nieder. Drei der Insassen flogen aus und der bekannte Flieger Helmuth Dirth machte dann einen Alleinflug und erlangte durch seine lebende Freiballonfahrt seine Führerqualifikation. Dirth landete 1.30 Uhr sehr glatt bei Pleutersbach bei Oberbod.

## Pferdesport.

\* Preisreiten im Frankfurter Hippodrom. Der zweite Tag des Karlsruher Preisreitens des Frankfurter Rennklubs zeitigte folgende Ergebnisse: 1. Chargenreit-Preis (Sprengkonkurrenz) (H. A.) für Chargen- oder Dressurpferde. 1. H. v. Dario (Hess. 20), 2. Oberst. Duller (Hess. 1), 3. Oberst. Glatini (2. Preis). — 2. Unteroffizier-Preis (Sprengkonkurrenz) (H. A.) für Feldartillerieregimenter des XVIII. Armeekorps. 1. u. 2. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25; 2. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25; 3. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 3. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 4. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 5. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 6. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 7. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 8. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 9. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 10. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 11. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 12. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 13. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 14. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 15. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 16. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 17. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 18. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 19. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 20. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 21. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 22. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 23. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 24. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 25. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 26. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 27. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 28. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 29. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 30. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 31. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 32. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 33. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 34. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 35. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 36. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 37. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 38. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 39. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 40. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 41. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 42. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 43. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 44. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 45. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 46. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 47. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 48. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 49. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 50. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 51. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 52. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 53. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 54. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 55. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 56. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 57. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 58. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 59. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 60. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 61. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 62. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 63. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 64. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 65. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 66. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 67. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 68. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 69. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 70. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 71. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 72. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 73. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 74. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 75. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 76. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 77. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 78. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 79. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 80. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 81. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 82. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 83. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 84. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 85. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 86. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 87. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 88. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 89. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 90. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 91. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 92. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 93. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 94. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 95. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 96. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 97. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 98. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 99. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25. — 100. Preis: 2. Arab. Hest. Feldart.-Regt. Nr. 25.

## Hundersport.

\* Der Rheinklub Germania Karlsruhe beugte am Sonntag das 10. Regatta-Bootsrennen, zu dem sich eine große Anzahl Mitglieder und Sportfreunde eingeladen hatten. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Bürgermeister Dr. Jortmann anwesend, der auch nach einer längeren Rede die Tausche vollzog. Der neue Rennschiff erzielte den Namen „Viktoria“.

\* Für die Deutsche Meisterschaft-Hundersport, die bekanntlich dem Frankfurter Regatta-Verein übertragen wurde, ist eine neue Rennstrecke ausgewählt worden, da die alte Frankfurter Regatta-Strecke infolge von Brückenbau unbenutzbar geworden war. Es wurde eine zwischen den Orten Dornigheim und Rumpenheim gelegene 3000 Meter lange Strecke von so beträchtlicher Breite gewählt, daß ca. 6 Boote gleichzeitig starten können. Die Strecke liegt nur 8 Kilom. von Frankfurt entfernt, und da auch das anliegende Gelände sich für Zuschauerzwecke sehr gut eignet, dürfte der Wahl dieser Strecke für die Meisterschaft-Hundersport kaum etwas mehr im Wege stehen. Immerhin wird erst nach der Ausscheidung des Deutschen Hundersportverbandes seine Genehmigung zur Wahl dieser Regattastrecke für das Meisterschaft-Hundersport zu erteilen haben. Falls sich weitere Schwierigkeiten ergeben sollten, dürfte die Meisterschaft-Regatta jedenfalls in Berlin abgehalten werden.

## Olympiade.

\* Das Stockholmer Organisationskomitee der Olympischen Spiele hat jedoch die Termine der Turnvorfürungen mitgeteilt. Danach werden die Einzelwettkämpfe am 8. und 9. Juli stattfinden, gleichfalls auch die Mannschaftskonkurrenzen mit den Übungen nach schwedischem System. Jene nach beliebigen anderen Systemen werden am 10. und 11. beim am 12. und 13. Juli ausgetragen, während über die Daten der Sonderwettbewerbe, trotz aller dringenden Mahnungen deutschseits, bis heute noch nichts verlautet.

## Reichstagsfeier.

\* Das nationale 50 Kilometer-Wettgehen in Magdeburg am vergangenen Sonntag, veranstaltet vom Magdeburger Retort, veranstaltete 30 Wettgänger am Start, darunter die besten Deutschlands wie Putzow, den deutschen Reiter, Brodmann, Rees usw. Vom Start weg übernahm Runghj von Leipzig Sportklub Marathons die Führung mit flottem Tempo. Nach etwa 5 Kilometern hoben sich Brodmann, Rees und Putzow vor den etwa 5 Kilometer hoben sich Runghj vor den anderen Wettgänger. Wegen Regenmangels ließ Runghj zurück. Brodmann und Putzow geben dann infolge Erschöpfung auf. Rees wird von Wüchel, vom Magdeburger Marathons, von der Spitze verdrängt. Das Ereignis am Ziele ist folgendes: 1. Wüchel, Marathons, Magdeburg, in 2 Stunden 46 Min. 46 Sek., 2. Rees, Frankfurt a. M. in 2 Stunden 49 Min. 48 Sek., 3. Sörster, Berlin, 4. Wüchel, Berlin, 5. Teichter, Berlin, 6. Brodmann, Magdeburg, 7. Wüchel, Berlin, 8. Sommer, Magdeburg, 9. Runghj, Marathons, Weinstadt, 10. Putzow, Göttingen.

## Rensspiele.

\* Die Berliner Hockey-Meisterschaft der ersten Klasse wurde vom Berliner Hockeyklub I durch das Entscheidungsspiel gegen Preußen I vom letzten Sonntag, das mit 3:1 für den H. O. C. endete, endgültig gewonnen. Der H. O. C. ist somit zum dritten Male Meister in der 1. Klasse. Im zweiten Spiel gegen Preußen, an dritter der Berliner Sportklub. Die übrigen sechs Mannschaften, die sich noch in der 1. Klasse um die Meisterschaft bewarben, haben in ihrem Rennen ziemlich weit hinter diesen drei annähernd gleichwertigen Mannschaften zurück.

## Wintersport.

\* Hochleistungsrennen in Davos. Bei dem letzten Rennen der Saison für Hundersport, das am Freitag zum Austrag gelangte, über den deutsche Bob-Trojaner mit der Besatzung Lohrer, S. Sedwiler, v. Söldt und Sieger einen neuen Rekord. „Lohrer“ liege in 3 Min. 18 Sek. gegen „Blitz“ (Dr. Meuler am Steuer, Dr. Müller an der Bremse) und „Blitz“.

**Militär-Verein Mannheim E. V.**  
**TODES-ANZEIGE.**  
 Unser Kamerad Herr  
**Jakob Leonhardt**  
 ist am 19. März nachm. 3 Uhr gestorben.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den  
 21. März nachm. 7<sup>1/2</sup> Uhr statt.  
 Der Verein sammelt sich um 7<sup>1/2</sup> Uhr an der  
 Leichenhalle. 09264  
 Mannheim, den 20. März 1912.  
 Um zahlreichen Erscheinen ersucht.  
 Der Vorstand.

**Warnung.**  
 Bekämpfung des Geheimmittelschwindels,  
 hier, "Siderovin" bez.  
 Nr. 10708 L. Die Firma Dr. Fritz Erhard, G.  
 m. b. H. in Berlin versendet gegenwärtig wieder an  
 die hiesige Einwohnerzahl Prospekte, in denen in  
 aufdringlicher Weise das sogenannte "Kernnähr-  
 mittel Siderovin" angepriesen wird. Der Crügel-  
 gesundheitsrat Mannheim und zahlreiche andere Be-  
 hörden haben schon wiederholt vor dem Kauf des  
 Mittels gewarnt, weil es nach behördlichen Unter-  
 suchungen die ihm zugeschriebenen Wirkungen nicht  
 besitzt. 514  
 Wir warnen wiederholt vor dem Bezug des  
 "Siderovin".  
 Mannheim, 14. März 1912.  
 Crügelgesundheitsrat.  
 Ritter.

**Bekanntmachung.**  
 Bekämpfung der Karpfischerei  
 und des Geheimmittelschwindels  
 bez.  
 Nr. 3885 L. Die vom hiesigen Crügelgesundheits-  
 rat auf dem Gebiet der Bekämpfung der Karpfischerei  
 und des Geheimmittelschwindels eingeführte Zügelkartei  
 hat die erwartete Wirkung gehabt, daß öffentliche  
 Kupferungen von Geheimmitteln z. z. seltener ge-  
 worden sind. Statt dessen ist aber jetzt wahrzunehmen,  
 daß durch direkte Zulassung von Prospekten und  
 Proschüren die Einwohnerzahl zum Kauf solcher  
 Mittel verleitet werden soll.  
 Wir empfehlen die Empfänger von Reklame-  
 schriften, mit denen Geheimmittel empfohlen wer-  
 den, solche dem Crügelgesundheitsrat zur Prüfung  
 einzuliefern. 513  
 Mannheim, 14. März 1912.  
 Crügelgesundheitsrat:  
 Ritter.

**Bekanntmachung.**  
 Die David und Janette Aberte-  
 Stiftung betreffend.  
 Der Zweck der obigen, zum Andenken an den im  
 Jahre 1889 gestorbenen Sohn der Stillen, Herrn  
 Julius Aberte, errichteten Stiftung ist: Bedürftigen,  
 würdigen Personen, ohne Unterschied des Geschlechts  
 und der Religion, die eine Krankheit überstanden  
 haben, die Mittel zu gewähren, deren sie zur Wieder-  
 erlangung ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit  
 bedürfen.  
 Es können nur solche Personen unterstützt wer-  
 den, welche mindestens 6 Jahr in Mannheim anwesend  
 sind und keine öffentliche Armenunterstützung be-  
 ziehen.  
 Die zu obigem Zweck pro 1912 bestimmten  
 Stiftungserträge sollen demnach verteilt werden.  
 Unterstützungsgegenstände, welche eine genaue Dar-  
 stellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse  
 der Bewerber enthalten und mit ärztlichen Zeug-  
 nissen versehen sein müssen, müssen bis 25. März  
 1912, 10 Uhr, eingereicht werden. Später eingehende  
 Gesuche können nicht berücksichtigt werden.  
 Mannheim, den 4. März 1912.  
 Stiftungsrat  
 der David und Janette Aberte-Stiftung:  
 von Hollander. 512

**Handels-Hochschule Mannheim.**  
 Geschäftsbüro A 4, L. Seminare, Bibliothek und  
 Straßenschilder A 3, 6.  
 Das Fortbildungsverzeichnis für das Sommer-  
 semester 1912 ist erschienen und wird an Inter-  
 essenten an folgenden Stellen unentgeltlich abgegeben:  
 1. bei der Handelschule A 4, 1,  
 2. bei der Handelskammer B 1, 7,  
 3. beim Verkehrsverein,  
 4. bei den Buchhandlungen Metzger, O 3, 3,  
 Herrmann, O 5, 8, Remsch, N 2, 7/8,  
 5. bei den kaufmännischen Vereinen,  
 6. beim Zeitungslokal am Wasserurm.  
 Mannheim, den 8. März 1912. 511  
 Der Direktor:  
 Professor Dr. Gläuser.

**Atelier für Mädchengarderobe**  
 G 7, 28. Telefon 5119.  
 Anfert. von Konfirmationskleidern in einfachster bis ele-  
 gant. Ausführung, nach neuest. Modellen. Kinderkleider.  
 1922

**Beamte: Angestellte**  
 Können unter strengster Diskretion ihren  
 Bedarf in Leinwand, Gardinen, Stores, Bettvor-  
 lägen, Tischdecken, Duvettendecken, Schlafdecken,  
 Fellen, Spachtel- u. Gebirgs-Bettdecken, Anoleum  
 und Anoleum-Tapisserie z. von einem Spezial-  
 Geschäft (kein Abzahlungsgeschäft) Mannheims  
 unter bequemem Zahlungsbedingungen ohne  
 Dreikaufschlag erhalten. Berl. Sie Rust u. Breitel,  
 Franco u. gratis.  
 Offerten unter Nr. 19290 an die Expedition  
 des Generals-Anzeigers, Mannheim, B 6, 2

**Piano** 2 Jahre gespielt, 2 Harmonium, 1 Fern-  
 klavier, 611. Demmer, Wöfen, Sulferstr.  
 18229

**Hausputz** Spezialität:  
 Parkett- und Linoleum-  
 Wachs  
 beste Qualität, halberpreisl.,  
 hochglanz. u. nicht glatt.  
 In am. Terpentinöl-Terpen-  
 tin-Erstaß-Benzin-Salmiak-  
 geist-Putzwolle-Stahlpapier  
 Wagen-u. Putz-Schwämme-  
 Forsters Linoleum-Fußboden-  
 lacke. 22809  
 Jacob  
 Lichtenthäler  
 H 5, 1:  
 Tel. 310.

**C. W. WANNER**  
 Haus ersten Ranges für  
**ENGLISCHE DAMEN-COSTUMES**  
**REITKLEIDER**  
 NACH MASS  
 Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer in  
**ENGLISCHEN DAMEN-STOFFEN**  
 sind in prachtvoller enormer Auswahl eingetroffen.  
 Nur gute englische Stoffqualitäten, eleganteste  
 chicke Verarbeitung, bei billigen Preisen.  
 Original-Modelle allererster Modell-Häuser von  
**LONDON — PARIS**  
 stehen den verehrten Damen bei der Auswahl von Mass-  
 Costumes sämtlich zur Verfügung.  
 MASS-ORDRES bitte möglichst jetzt schon aufzu-  
 geben, um dem grossen Andrang  
**VOR DEN RENNEN**  
 zu begegnen. 22076  
 Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch.  
**C. W. WANNER**  
 C. W. W. Breitestr. M 1, 1.

**Rheinische**  
**Trennhand-Gesellschaft A. G.**  
 Buchhaltungs- u. Betriebs-Organisationen.  
 Liquidationen, Sanierungen.  
 Vermögens-Verwaltungen.  
 Serielle Gründungen. 20510  
 Gutachten in Steuer- und Ansehens-  
 sachen.  
 Eingehende Beratung in Stellungs-  
 Angelegenheiten.  
 Unbedingte Verschwiegenheit.  
 O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.  
 Aktienkapital = k. 1.500.000.—  
 Weltverzweigte Niederlagen zu  
 ersten Finanzkreisen.

Drucksachen aller Art liefert billigst  
**Dr. H. Haas'sche Buch-**  
**druckerei, G. m. b. H.**

**Persil**  
 für  
**Kinderwäsche**  
 Wichtig - lesen!  
**Das selbsttätige**  
**Waschmittel.**  
 Unentbehrlich für jeden kinderreichen  
 Haushalt. Vereinfacht und erleichtert  
 das tägliche Waschen der Säuglings-  
 wäsche, macht sie  
**geruchfrei**  
 und schneeweiß, selbst wenn vorher stark  
 vergilbt. Beste Desinfektionsmittel bei  
 Krankheiten.  
**Erprobt u. gelobt!**  
 Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
 Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten  
**Henkel's Bleich-Soda**  
 21476

**Danksagung.**  
 Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher  
 Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres  
 lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters sagen wir  
 innigen Dank, insbesondere für die letzten Ehren,  
 die dem Heimgegangenen durch zahlreiche persönliche  
 Begleitung zur Ruhestätte allseitig erwiesen worden  
 sind; auch seitens des kath. Gesellenvereins, den er-  
 hebenden Gesang desselben, sowie für die zahlreichen  
 Kranzspenden und die Kranzniederlegung am Grabe  
 von seiten der Schmiede-Zwangs-Innung und der  
 Wagner-Vereinigung Mannheim.  
 Mannheim, den 20. März 1912.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Franziska Brinschwitz, Witwe, u. Kinder.**

**Zwangsvollstreckung.**  
 Donnerstag, 21. März 1912  
 nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr  
 werde ich in Waldhof vor  
 dem Schulhaus gegen bare  
 Zahlung im Vollstrec-  
 kungswege öffentlich ver-  
 käuflich: 1900 St. Zigaretten.  
 Mannheim, 10. März 1912.  
 Ritz, Gerichtsvollzieher.  
 69263

**Zwangsvollstreckung.**  
 Donnerstag, 20. März 1912  
 nachm. 2 Uhr werde ich im  
 Pfandlokal hier Q 6, 2, geg-  
 bare Zahlung im Vollstrec-  
 kungswege öffentlich ver-  
 käuflich: Möbel aller Art und 4 Ci-  
 gemalde. 15878  
 Mannheim, 20. März 1912  
 Bollinger, Gerichtsvollzieher.

**Gelegenheitskauf**  
 in  
**Tüll-Gardinen und**  
**Stores.**  
 Bedeut. unter Preis.  
 Der Verkauf findet nur  
 Vormittags statt. 68801  
**F. Weiß Planken O 4, 7.**

**Vermischtes**  
 Dame perfekt in Korre-  
 pondenz und Maschinens-  
 schreiben sucht die Abend-  
 stunden Beschäftigung.  
 Offerten unter Nr. 15874  
 an die Exped. ds. Blattes.  
 „Arbeiterzeitung“ laien-leben.  
**Kudswischen.**  
 § 55.  
 Führerwerke haben in  
 allen Fällen den Straßen-  
 bahnen vollständig  
 und so rechtzeitig aus-  
 zuweichen, daß die  
 Straßenbahnen nicht  
 gefährdet oder aufgehal-  
 tet werden. Wo die Um-  
 stände es gestatten, ist  
 nach rechts auszuweichen.  
 Es ist untersagt, vor dem  
 herannahenden Straßen-  
 bahnen das Gefährde  
 zu freuen.  
 Führerwerke und Wagen  
 aller Art, Kraftfahrzeuge,  
 Weiter und Radfahrer  
 haben an haltenden  
 Straßenbahnen lange  
 sam vorbeizufahren und  
 soweit Raum zu geben,  
 daß die Bahngasse un-  
 gefährdet aus- und ein-  
 fahren können; wo dies  
 wegen ungenügender Stra-  
 ßenbreite nicht möglich ist,  
 haben die Führerwerke u.  
 f., wo bis zur Abfahrt der  
 Straßenbahnen anzu-  
 halten. 814  
 Das Sperrhalten auf  
 unzulässiger Weise neben  
 den Schienen der Straßen-  
 bahn ist Führerwerken aller  
 Art untersagt, solange  
 ihnen der mit den Eisen-  
 schienen belegte Teil der  
 Fahrbahn genutzenden  
 Raum zum Fahren bietet.  
 Mannheim, 12. Febr. 1912.  
 Groß-Bezirksamt.  
 Vollzugsdirektion Via.

**Erholungsheim**  
 für Kinder und Jg. Mädchen. 19279  
 Unt. ärztl. Leitung. (Prosop.)  
**Anna!**  
 wenn Sie auf d. Markt  
 gehen, vergessen Sie  
 ja nicht, aus  
**Doppelmayr's Drogerie**  
 in F 2, 9a  
 gegenüb. Besch. Holman  
 folgende mitzubringen:  
 1 Fl. von der guten  
 Emulsion zu M. 2.—  
 1 Fl. Kräuter-Magen-  
 wein zu M. 2.50  
 1 Fl. Vinco-Husten-  
 tropfen zu M. —.50  
 1 Dose Parkettwachs  
 von best. zu M. 1.80  
 Rabattmark. bekom.  
 Sie auf alles, lassen  
 Sie sich auch eine neue  
 Broschüre geben von  
 Natura Nahrungsmittel-  
 und eine Probe von  
 Nahrungsalz. 68892

**Billiges Möbel**  
 Tischmöbel für Wohn-  
 zimmer u. Salon geeignet  
 umgänglichbar  
 billig zu verl. Angul. 9—11  
 u. 4—7, 1/6 Tullastr. 14 pt.  
 69218  
**Deutsches**  
**Niederholz.**  
 Ganzholz in allen Längen  
 und Stärken nach Maße,  
 sowie fast alle Arten Holz  
 für Schreinerarbeit und  
 Treppen liefert anherb  
 billig in schöner weicher  
 Ware. 69223  
 Paul Scheller, Stimmer-  
 meier, Hedra in Heßen.

**Geldverkehr**  
**Hypothek**  
**M. 30000.**  
 Zweite Hypothek auf  
 Prima-Objekt, mit  
 Schätzung M. 165000, nach  
 erster Hypothek von M.  
 60000 zum 1. Oktober 1912  
 gesucht. Geldverkehrsamt,  
 belieben sich mit Nr. 69248  
 an die Expedition dieses  
 Blattes zu wenden.  
 M. 1000 sofort gesucht.  
 Eider, Bremer-  
 verf. Vol. 7500, Reueum.  
 Hdg. Off. unt. Kapital.  
 Nr. 15875 an die Exped.

**3flammiger Lüster**  
 billig abgegeben. 69261  
 Rosenstraße 22, part.  
**Biccolowagen**  
 2 Zylinder, 5<sup>1/2</sup> PS, fadel-  
 los in Gebrauch preisw.  
 zu verk. Gef. Off. unter  
 Nr. 69265 an die Exped.  
 Wegen Umzug sehr bill.  
 zu verkaufen: 1 großer  
 eichen. Tisch-Schreibtisch, 1  
 Bett, 1 Gardinier, 1 Was-  
 cher. 19800 M 4, 4, III.  
 Großer Tischstuhl für  
 Pöcker od. Wirtse passend  
 billig zu verkaufen.  
 G 5, 5, part. 15985

**Liegenschaften**  
**Arbeiter-**  
**Wohnhäuser.**  
 Verkauf sofort umhän-  
 der 4 Arbeiter-Wohn-  
 häuser mit gering. Anzahl-  
 ung oder Pacht.  
 I. Anzahl mit 70%, Lo-  
 kalen zu 3<sup>1/2</sup>%, Zinsen.  
 ferner ein Geschäftshaus  
 m. Laden u. projekt. Wirtschaft.  
 M. Langloß, Bangehof.  
 Markt bei Mannheim.  
 69164

**Bekanntmachung.**  
 Die Ausführung der  
 Water- und Linderar-  
 beiten zum Neubau des  
 Dienstwohngebäudes und  
 des Kellerwerks mit Pöcker-  
 schächten im Elektri-  
 zitätswerk soll angeteilt im  
 Wege der  
**Submission**  
 vergeben werden.  
 Die Unterlagen zur Ver-  
 gebung können in unserem  
 Bureau K 7, 1/2, Jim. 22  
 III während der üblichen  
 Dienststunden eingesehen  
 werden und die Angebots-  
 formulare unentgeltlich  
 dabeilich bezogen werden.  
 Teilungsfähige Unter-  
 nehmer, welche ähnliche  
 Arbeiten schon wiederholt  
 ausgeführt haben und hier-  
 über Nachweise erbringen  
 können, müssen ihre An-  
 gebote bis spätestens  
 Montag, den 25. März 1912  
 vormittags 11 Uhr  
 verschließen, mit ent-  
 sprechender Aufschrift ver-  
 sehen und post- und bedeu-  
 tungslos bei uns, Zimmer  
 Nr. 4 einreichen, woleilich  
 auch die Öffnung der  
 Angebote erfolgt.  
 Die Aufschlagprell be-  
 trägt 6 Wochen.  
 Mannheim, d. 4. März 1912  
 Die Direktion der hdt.  
 Wasser-, Gas- und Elek-  
 trizitätswerke  
 P 11, 12.

**Stellen finden**  
**Gesucht**  
 per 1. April 1912 auf ein  
 kaufmännisches Büro ein-  
 jung. Mädchen, nicht mehr  
 Vorbildungs-schulbildung  
 für leichte Reklamarbeit.  
 Off. u. Nr. 69266 an die Exp.  
 Gräbrensch. Reih. Mäd-  
 chen, mit gut. Franq., ev.  
 auch alleinsteh. Frau als  
**Haushälterin gesucht**  
 T 6, 11, 1 Tr. 3-4 nachm.  
 15885

**Lehrmädchen**  
 Lehrmädchen z. Kleider-  
 machen (s), od. (s), od. (s).  
 15795 Langstr. 88, II.  
**Wohnungen**  
 L 13, 3 part., 6 schöne  
 große Zimmer.  
 Bod. Geranien, Gart. elektr.  
 Licht (s), od. (s), od. (s).  
 24718  
 O 5, 6 Geleidergerichte.  
 (s), od. (s), od. (s).  
 Wohnung mit allem Ju-  
 behör auf 1. Juli zu verm.  
 früher zu vermieten. Näh-  
 bei Heder O 6, 5. 15888

**Ankauf**  
 Häbste Preise! wegen  
 dring. Bedarfs zahlte ich  
 für getr. Kleider, Schuhe,  
 Möbel, Kommode, Kasten,  
 auch n. Auserhalb. 14333  
 Göttinger, Veldenstr. 27.

**Verkauf**  
 Eine Küchenrichtung,  
 Kleiderkasten, Rüstung,  
 Kommode, Bett, Sopha,  
 neuer Tisch, 1 Schrank,  
 Knapp reichhaltig zu verk.  
 15882 H 7, 8, 4. Etage.  
 Gebrauchte Herde zu ver-  
 kaufen. B 4, 14. 15884

**Möbl. Zimmer**  
 F 5, 17 2 Tr. L. befeuert  
 möbl. Zim. in g. Zust.  
 auf 1. April zu verm.  
 M 4, 8 1 Tr. gut möbl.  
 Zimmer zum 1. April  
 zu vermieten. 15883